

# offen-siv

---

**Zeitschrift für Sozialismus und Frieden**

**6-2019**

---

**Spendenempfehlung: 3,00 €**

## **Ausgabe November-Dezember 2019**

Redaktionsnotiz.....	3
Nachlese zum 70. Jahrestag der Gründung der DDR.....	4
<i>Partei Vorstand der Partei der Arbeit Österreichs: Gegen     Antikommunismus und Geschichtsfälschung.....</i>	4
<i>Die Rote Fahne, Zentralorgan der KPD: Wissenschaftlich-     strategische Konferenz zum 70. Jahrestag der Gründung der DDR...</i>	6
<i>Kommunistische Organisation: Die DDR war unser Staat – Alle     Macht dem Proletariat. Bericht von der Konferenz der KPD zum     70. Jahrestag der DDR.....</i>	8

<i>Kim Jong Il: Über die allseitige Entfaltung der Überlegenheit der sozialistischen Planwirtschaft.....</i>	10
<i>Karsten Schönsee: 30 Jahre „Mauerfall“ – Die DDR war unser Staat!.....</i>	13
<i>Karl-Peter Fußlein: Mein Leben in der DDR und meine Erlebnisse nach der Konterrevolution.....</i>	15
Imperialistische Diversion gegen den Sozialismus.....	18
<i>Ronald Reagan: Vortrag vor führenden Köpfen der US-Geheimdienste, Juni 1984.....</i>	18
Donbass.....	24
<i>Alexei Makov: "Ich hasse den Krieg".....</i>	24
Aufruf der KP Österreichs 1938.....	34
<i>KPÖ: „Für Österreichs Freiheit und Unabhängigkeit“, Juli 1938.....</i>	34
Internationale Konferenzen.....	41
<i>Partei der Arbeit Österreichs: Beitrag zum 21. Internationalen Treffen der kommunistischen und Arbeiterparteien, Izmir, 18.-20. Oktober 2019.....</i>	41
<i>Gregor Lenßen: Bericht aus Prag.....</i>	43
<i>Gregor Lenßen: Referat bei der politisch-theoretischen Konferenz der Kommunistischen Partei Böhmens und Mährens.....</i>	44
Nachrichten und Berichte.....	47
<i>Kommunistische Organisation: Offener Brief an die DKP.....</i>	47
<i>Heinz Ahlreip: Nobelpreise für Bereicherungswissenschaftler.....</i>	49
<i>KPD-NRW: Erklärung zum Putsch in Bolivien gegen die legitime Regierung von Evo Morales.....</i>	51
<i>ZK der Kommunistischen Partei der Türkei: Hände weg von Syrien.....</i>	52
<i>Tanja (aus Russland): Syrien. Vom Öl in Syrien zum Gas in Sibirien. Was erlauben sich die USA?.....</i>	54
Buchbesprechung.....	56
<i>Frank Flegel: Gerhard Schnehen: Stalin. Eine marxistische Biographie.....</i>	56
Aufruf zur LLL-Demo am 12.1.2020 in Berlin.....	57
<i>Dem Vermächtnis von Karl und Rosa treu bleiben.....</i>	57

## **Impressum**

### **offen-siv, Zeitschrift für Sozialismus und Frieden**

Herausgeber: Frank Flegel

Geschäftsführung, Redaktion, Satz, Herstellung, Schreibbüro: A. C. Heinrich und F. Flegel

Druck: Druckservice orbital, Rielasingen/Worblingen.

Bezugsweise: unentgeltlich, Spende ist erwünscht.

Adresse: Red. offen-siv, F. Flegel, Gerhart-Hauptmann-Str. 14, 37194 Bodenfelde-Wahmbeck,  
Tel.u.Fax: 05572-999 22 42, Mail: [redaktion@offen-siv.com](mailto:redaktion@offen-siv.com), Homepage: [www.offen-siv.net](http://www.offen-siv.net)

#### Spendenkonto:

Konto Frank Flegel bei der Sparkasse Hannover, IBAN: DE10 2505 0180 0021 8272 49,

BIC: SPKHDE2HXXX; Kennwort Offensiv.

## **Redaktionsnotiz**

Wir legen Euch hiermit die letzte Ausgabe der offen-siv in diesem Jahr vor. Es war ein ereignisreiches Jahr, welches für uns vorwiegend im Zeichen des 70. Jahrestages der Gründung der DDR und auch des 30. Jahrestag der Konterrevolution stand.

Die Arbeit am Protokollband der von der KPD veranstalteten wissenschaftlich-strategischen Konferenz zum 70. Jahrestag der Gründung der DDR ist abgeschlossen. Es gibt inzwischen fast 100 Vorbestellungen und die KPD wird den Band den Abonentinnen und Abonnenten der Roten Fahne, dem Zentralorgan der KPD, zuschicken mit einer Bitte um Spenden.

Wir haben uns mit den offen-siv-Büchern bisher ebenso verhalten, d.h. wir haben sie im Rahmen des offen-siv-Abos unseren Abonentinnen und Abonnenten zugesandt. Auch in diesem Fall, dem Protokollband der Konferenz, haben wir uns für dieses Vorgehen entschieden, da wir inhaltlich mit der Konferenz vollkommen einverstanden waren. Deshalb erhaltet Ihr mit dieser Ausgabe der offen-siv auch den Protokollband und einen Lieferschein mit der Bitte um eine Spende.

Nun zu diesem Heft. Wir haben eine kleine Nachlese zum 70. Jahrestag der Gründung der DDR zusammengestellt, außerdem findet Ihr ein nach unserer Auffassung sehr interessantes, in manchen Passagen schier unglaubliches Dokument von Ronald Reagan, ehem. Präsident der USA. Im Zusammenhang mit den Strategiedebatten, die gerade entstehen, erinnern wir an ein Dokument der KPÖ gegen die Okkupation Österreichs durch Hitlerdeutschland, wir berichten aus dem Donbass, von internationa-

len Konferenzen und es gibt Gemischtes, von der DKP über Bolivien bis Syrien. Schließlich weisen wir Euch auf ein interessantes, neu erschienenes Buch hin: Gerhard Schnehen, „Stalin. Eine marxistische Biographie.“

Wir wünschen Euch ein paar ruhige Tage am Ende des Jahres, einen „guten Rutsch“ in das Jahr 2020, auch wenn man kaum wird erwarten können, dass der Imperialismus sich friedlicher aufführen wird als zur Zeit. Aber wir werden nicht aufhören, unser Bestes zu tun, damit die Verhältnisse nicht ewig so bleiben.

Am Schluss eine Bitte an Euch: Vergesst uns nicht, falls Ihr ein wenig Weihnachtsgeld übrig habt. Die offen-siv finanziert sich allein durch die Spenden ihrer Leserinnen und Leser.

**Spendenkonto Offensiv:**

**Konto Frank Flegel bei der Sparkasse Hannover,**

**IBAN: DE 10 2505 0180 0021 8272 49,**

**BIC: SPKHDE2HXXX; Kennwort: Offensiv.**

<h2>Nachlese zum 70. Jahrestag der Gründung der DDR</h2>
----------------------------------------------------------

### ***Partei Vorstand der Partei der Arbeit Österreichs: Gegen Antikommunismus und Geschichtsfälschung.***

***Erklärung des Parteivorstandes der Partei der Arbeit Österreichs zu den Angriffen auf unsere Veranstaltungsreihe anlässlich des 70. Jahrestages der Gründung der DDR, 7. November 2019***

Ganz im Einklang mit der antikommunistischen Propaganda der EU (<http://parteiderarbeit.at/?p=5514>) versuchen in Österreich reaktionäre bürgerliche politische Kräfte gegen jede Stimme vorzugehen, die sich der Verfälschung der historischen Wahrheit widersetzt oder einfach eine andere Ansicht als die der offiziellen EU-Ideologie vertritt.

Als die Partei der Arbeit (PdA) dieses Jahr anlässlich des 70. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik beschloss eine Veranstaltungsreihe zu organisieren und dazu einen Zeitzeugen als Redner einzuladen, der nicht zum Lager der kapitalistischen und BRD-Apologeten gehört, war es uns klar, dass solche Veran-

staltungen politische Gegner des Sozialismus jeder Couleur mit Entsetzen und Empörung erfüllen. Aber für einige Kreise war das offenbar nicht genug. In einer Reihe von Artikeln in lokalen Medien wurde mit primitivem Antikommunismus gegen die DDR, den Vortragenden und die PdA Stimmung gemacht, mit dem Ziel die Veranstaltungen in Innsbruck und Linz zu verhindern und in Wien zu torpedieren. Konkreter handelt es sich um eine regelrechte Hetzkampagne der Linzer ÖVP mittels ihres Sprachrohrs „Oberösterreichisches Volksblatt“. Zitiert wird neben dem Obmann des Linzer ÖVP Gemeinderatsklubs aber auch ein Sprecher des Grünen Innsbrucker Bürgermeisters, was wieder einmal zeigt, dass der Antikommunismus quer durch die Reihen der bürgerlichen Parteien geht. Mit dieser antikommunistischen Raserei erreichten sie schließlich, dass uns die ursprünglich geplanten, zugesicherten und bereits breit angekündigten Veranstaltungsräumlichkeiten in Linz und Innsbruck kurzfristig noch verwehrt wurden!

Verantwortung tragen selbstverständlich nicht nur diese „extremen“ Stimmungsmacher, sondern auch die Träger, die diese Räumlichkeiten besitzen bzw. verwalten und welche diesem Druck offenbar nicht standhalten konnten oder vielmehr wollten. In den Begründungen ihrer Absagen waren sie nur allzu bereit, den Kern der antikommunistischen Propaganda und Argumentation zu übernehmen. Dass es in Linz ausgerechnet der ÖGB war, der die Veranstaltung in seinen Räumlichkeiten untersagte, ist eine Schande, die alle ArbeiterInnen und Angestellten, die er angeblich vertritt, zum Nachdenken veranlassen sollte. Schließlich wurde der ÖGB 1945 von den Kommunisten mitbegründet und jeder weiß, wie groß der Beitrag der KPÖ in den Arbeitskämpfen der Nachkriegszeit war.

Die Partei der Arbeit ist selbstverständlich gegenüber jeder inhaltlichen politischen Kritik und Auseinandersetzung aufgeschlossen. Jede Partei vertritt ihre eigenen Standpunkte und wir respektieren jede Kritik politischer Gegner an unserem politischen Programm und unseren Positionen. Aber dazu gehören nicht Angriffe, die unsere Weltanschauung und Ideen de facto oder sogar potentiell de jure zu kriminalisieren versuchen, die den Sozialismus-Kommunismus dem Faschismus und Nationalsozialismus gleichsetzen, die die Geschichte verfälschen und das Gedenken an jene verunglimpfen, die ihr Leben für die Freiheit des Volkes und die Rechte der Arbeiterklasse geopfert haben (<http://parteiderarbeit.at/?p=5506>).

Diese Haltung überrascht uns aber selbstverständlich nicht und die Intention jener, die uns nun lautstark attackieren ist uns ersichtlich. Was sie nicht zulassen wollen, ist, dass sich die Menschen in Österreich mit der Geschichte auseinandersetzen. Sie wollen verhindern, dass die Arbeiterklasse mehr über den Sozialismus im 20. Jahrhundert, über seine Errungenschaften in Gesundheit, Bildung, Wissenschaft, Wohnen, über die Organisation und Funktion der Arbeiter- und Volksmacht in den Ländern, wo

dieser aufgebaut wurde, erfährt. Sie wollen nicht, dass die Menschen die Möglichkeit bekommen, mit Zeitzeugen wie Hans Bauer offen zu diskutieren, die die kapitalistische „Erfolgsgeschichte“ der „Wiedervereinigung“ Deutschlands widersprechen.

Was sie aber sogar noch mehr zu verhindern suchen, ist, dass die Arbeiterklasse und das Volk sich mit den Fehlern und Schwächen des sozialistischen Aufbaus in der DDR und den anderen sozialistischen Staaten Osteuropas sowie der Sowjetunion auseinandersetzen und Lehren daraus ziehen, um es beim nächsten Mal besser zu machen. Sie verfälschen die Vergangenheit, damit uns die Zukunft verwehrt wird. Und dennoch wird es ein nächstes Mal geben – und diesmal wird es kein Zurück in die kapitalistische Barbarei mehr geben.

Unsere Veranstaltungen werden natürlich trotz ihrer Bemühungen stattfinden und wir möchten nochmals jeden Interessierten einladen, an diesen teilzunehmen und die Gelegenheit zu nutzen, über die Geschichte, aber vor allem die Zukunft des Sozialismus und der Arbeiterbewegung zu diskutieren. Schließlich möchten wir alle arbeitenden Menschen in Österreich auffordern sich darüber Gedanken zu machen, warum die EU und die bürgerlichen Kräfte den Kommunismus, in unserem Land nur von unserer noch kleinen Partei vertreten, so vehement bekämpfen.

## ***Die Rote Fahne, Zentralorgan der KPD: Wissenschaftlich-strategische Konferenz zum 70. Jahrestag der Gründung der DDR***

Am 05. und 06. Oktober fand diese Konferenz in Berlin statt. An diesen zwei Tagen wurden drei Gesichtspunkte der DDR-Geschichte auf wissenschaftlicher Grundlage herausgearbeitet:

- die kompromisslose Verteidigung der Errungenschaften und des revolutionären Erbes der DDR gegen alle Angriffe und Diffamierungen;
- die Analyse der Bewältigung von Widersprüchen und Problemen sowie des Kampfes gegen den Revisionismus und dessen späteres Erstarken in der DDR und SED;
- die Bedeutung der DDR und der SED und ihres Erbes für die kommunistische Bewegung heute und morgen.

Diese zwei Tage hatten nichts mit DDR-Nostalgie bzw. *mit einem* „Schlechtreden“ der DDR, wie einige *vorausgesagt hatten*, zu tun, die sich dann auf einer „Alternativen Einheitsfeier“ in Berlin trafen. Ganz im Gegenteil. Mit dem Blick auf die vergangenen 40 Jahre DDR-Geschichte wurden Erfahrungen für einen nächsten Anlauf auf

eine sozialistische Revolution herausgearbeitet. Deutlich wurde: Aus begangenen Fehlern kann und muss man lernen.

Schon in den Grußadressen wurde die Rolle der DDR und ihre internationale Anerkennung hervorgehoben: Der Vorsitzende der KP Polens, Wiktor Zbigniew, zeigte, dass die enge Freundschaft zwischen den beiden Völkern der DDR und Polens ein Garant für den Frieden in Polen war. „Heute ist Polen ein Übungsplatz des Kapitalismus.“ Auch der Genosse Wie Xiao aus China hob besonders die Errungenschaften der DDR hervor. Der Genosse Samuel Iembo aus der Delegation der KP der Schweiz arbeitete heraus, dass die DDR ein großes Beispiel im Kampf gegen Armut und für Frieden und Sozialismus war, und forderte, es sei die Pflicht eines jeden Sozialisten, in Europa die Wahrheit über den Sozialismus zu verbreiten. Die Genossen der Kommunistischen Organisation erklärten, dass sie das Erbe der DDR intensiv studieren und aus den Erfahrungen der ostdeutschen Arbeiter lernen wollen. Zur Erreichung ihres Zieles der Entwicklung einer revolutionären Strategie riefen sie auf: „Beteiligt euch! Wir müssen Kraft für kommende Kämpfe tanken!“

Die Konferenz war in zwei Schwerpunkte gegliedert, *erstens*: Die DDR – der erste sozialistische Staat auf deutschem Boden und *zweitens*: der Kampf der SED gegen den Revisionismus und die später zunehmende Einflussnahme des Revisionismus in der SED.

In 21 Referaten nahmen Genossinnen und Genossen der KPD, der KO und unseres Fernstudiums dazu Stellung. Zwischen den Referaten fanden sehr lebhaft Diskussions statt.

Unklarheiten und unterschiedliche Nuancen in der Sichtweise wurden vor allem bei zwei Themenbereichen benannt, nämlich sowohl bei der Revisionismusproblematik als auch bei der Frage der Einheitsfront- bzw. Volksfronttaktik, wie sie vom VII. Weltkongress der Kommunistischen Internationale beschlossen wurde. Bei der Revisionismusproblematik wurde der Anteil der führenden Personen, die Bedeutung des XX. Parteitages der KPdSU sowie das Verhältnis von Revisionismus und Imperialismus diskutiert. Bei der Diskussion um die Einheitsfront- bzw. Volksfronttaktik ging es um die Frage, wie, warum und ob zurecht diese Taktik nicht nur weit über den Zeitraum des Kampfes gegen den Faschismus hinaus befolgt wurde, sondern auch heute noch von nicht geringen Teile der kommunistischen Bewegung als Grundorientierung angesehen wird.

Sowohl die Referate als auch die Diskussionen waren bestimmt von einer solidarischen Atmosphäre, niemand wurde ausfällig, es gab keine Beleidigungen. Stattdessen herrschte ein Geist, den eine Genossin treffend so formulierte: „Wir müssen gemeinsam die Wahrheit erringen.“

Am Abend des ersten Tages fand ein bewegendes Kulturprogramm statt, bei dem der Genosse Ernesto Schwarz klassische und aktuelle Lieder des Kampfes vortrug, wobei das Publikum gern und laut mitsang. Unterbrochen wurde der musikalische Teil durch drei Lesungen. Bert Brecht an seinen westdeutschen Verleger Suhrkamp über den 17. Juni, Egon Bahr vor hochrangigen Vertretern der BRD-Politik zur neuen imperialistischen Politik des „Wandels durch Annäherung“ und Peter Hacks zur Ausbürgerung Wolf Biermanns aus der DDR.

Am Ende der Veranstaltung reifte der Gedanke, dass wir in Kontakt bleiben und weitere Schritte bei der Klärung der offenen Fragen gehen müssen. Die Konferenz am 5. und 6. Oktober wird also nicht die letzte dieser Art gewesen sein.

In seinem Schlusswort verwies unser Vorsitzender Genosse Schöwitz konsequent auf unsere Zielstellung und die künftigen Aufgaben hin.

## ***Kommunistische Organisation: Die DDR war unser Staat – Alle Macht dem Proletariat. Bericht von der Konferenz der KPD zum 70. Jahrestag der DDR***

Am Wochenende des 5./6. Oktober richtete die Kommunistische Partei Deutschland (KPD) eine wissenschaftlich-strategische Konferenz zum 70. Jahrestag der Gründung der DDR aus.

Die Konferenz war sehr gut besucht, Eintrittskarten waren komplett ausverkauft.

Die Kommunistische Organisation (KO) nahm zahlreich an der Konferenz teil und beteiligte sich mit Referaten und vielen Diskussionsbeiträgen. Wir haben viel gelernt und einige Ideen gesammelt für die weitere Arbeit, die auf dem Gebiet der Aufarbeitung unserer Geschichte, der Geschichte der DDR, ihrer Errungenschaften wie auch auf dem Gebiet der Niederlagenanalyse, noch geleistet werden müssen.

Das Besondere an dieser Konferenz war das konsequente und konstruktive Herangehen an die eigene Geschichte: Wer den Sozialismus in Deutschland erkämpfen will, muss verstehen, warum er mit der Konterrevolution in der DDR eine große Niederlage erlitten hat. Dass eine DDR-Propaganda, die die Errungenschaften des sozialistischen Staates auf deutschem Boden gegen die herrschende Kommunistenhatz in Stellung bringt, in keinem Widerspruch zur selbstkritischen Aufarbeitung der Fehler in den eigenen Reihen steht, das wurde auf dieser Konferenz durchgehend spürbar und nachvollziehbar gemacht.

Die Referate behandelten Themen wie Arbeitsrecht, Jugend- und Frauenpolitik, Militär-, Bildungs-, Kulturpolitik, sowie die Kriminalitätsfrage. Weitere Referate beschäf-



tigten sich mit dem Verhältnis zur UdSSR und behandelten Ereignissen wie dem 17. Juni 1953 und den 20. Parteitag der KPdSU vor dem Hintergrund des Revisionismus in der Kommunistischen Weltbewegung. An dieser Frage wurde lebhaft über die Ursachen des Revisionismus diskutiert. Man war sich weitgehend einig, dass es nicht reicht, nur äußere Ursachen für den Revisionismus ausfindig zu machen, sondern auch in den eigenen Reihen Gründe für die Entstehung revisionistischer Positionen zu suchen. Ein Genosse führte aus, dass es häufig die Komplexität der Aufgaben und Herausforderungen in ökonomischen, gesellschaftlichen, wie auch in verteidigungspolitischen Fragen seien, die zu falschen Antworten, kompromisslerischen, opportunistischen Positionen führen können. Das heißt, dass Opportunismus und Revisionismus notwendig aus den Kämpfen resultieren und eine Kommunistische Partei durch laufende Auswertung der Erfahrungen sich den Einfallstoren des Revisionismus bewusst werden muss, um ihm nicht immer wieder zu verfallen und die gleichen Fehler zu machen. Das Studium und die Anwendung des Wissenschaftlichen Sozialismus/Kommunismus und das Studium der Geschichte sind dabei das nötige Rüstzeug, um der Gefahr des Revisionismus zu begegnen und diesen erfolgreich zu bekämpfen.

Des Weiteren sind hervorzuheben die Referate, die sich mit der Vorphase der Gründung der DDR, speziell mit der Vereinigung von KPD und SPD, mit dem Neuen Ökonomischen System der Planung und Lenkung der Volkswirtschaft und mit revisionistischen Auffassungen in Theorie und Praxis der DDR-Ökonomie auseinandersetzen. Eine insgesamt lebendige und fruchtbare Diskussion eröffnete Perspektiven für weitere Auseinandersetzungen mit konkreten Fragen, für die es bei dieser Konferenz keinen Raum geben konnte.

Die Veranstaltung, ihre Produktivität und Konstruktivität, das hohe Niveau der Diskussion und der Einblick in die starken theoretischen Kenntnisse sowie praktischen Erfahrungen vieler Genossen haben gezeigt, wie richtig und wichtig eine freundschaftliche Beziehung zur KPD ist. Auch unser Grußwort spricht diese Sprache.

Sowohl bezüglich der welthistorischen Rolle der sozialistischen Staaten, allen voran der DDR als größte Errungenschaft der deutschen Arbeiterbewegung, als auch in der Frage des stetigen Kampfes gegen Opportunismus und Revisionismus haben sich unsere geteilten Überzeugungen gezeigt.

In diesem Sinne möchten wir uns bei der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) für die Ausrichtung dieser Konferenz bedanken und alle Interessierten, die nicht an der Konferenz teilnehmen konnten aufrufen, sich das noch erscheinende Protokollband der Konferenz zu besorgen und zu studieren. Wir können nur hoffen, dass diese Konferenz ein erster Aufschlag für die weitere Bearbeitung vieler Fragen sein wird, mit denen wir uns auch im Rahmen des kommunistischen Klärungsprozesses (auf der Plattform BolscheWiki) befassen. Rüsten wir uns für die nächste Runde

im Kampf um einen sozialistischen Staat auf deutschem Boden mit den Erfahrungen aus der DDR.

Auf dem YouTube-Kanal der KPD sind schon jetzt einige Beiträge der Konferenz zu sehen und es kommen noch weitere.

## ***Kim Jong Il: Über die allseitige Entfaltung der Überlegenheit der sozialistischen Planwirtschaft***

**Gespräch mit Studenten der Kim-II-Sung-Universität, 8. Mai 1961, Auszüge**

Die sozialistische Wirtschaft ist eine Planwirtschaft, in der das gesamte wirtschaftliche Leben im Land nach einem Plan verläuft und alle Volkswirtschaftszweige planmäßig vor sich gehen und entwickelt werden.

Bürgerliche Wirtschaftswissenschaftler reden heute lautstark von der „Vorzüglichkeit“ der kapitalistischen Profitwirtschaft und schwatzen, als hätte die sozialistische Planwirtschaft irgendeine „Eingeschränktheit“ bei der Entwicklung der Produktivkräfte. Aber die wahrhafte Überlegenheit der sozialistischen Planwirtschaft lässt sich nicht verhüllen, wie verzweifelt auch die imperialistischen Reaktionäre auf die betrügerische Demagogie setzen mögen. Diese Wirtschaft ist der kapitalistischen Marktwirtschaft deutlich überlegen. (...)

In der sozialistischen Planwirtschaft werden im Einklang mit dem Gesetz der planmäßigen und proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft die Planmäßigkeit und Proportionalität der Wirtschaftsentwicklung unbeirrt gewährleistet. In der sozialistischen Gesellschaft entwickelt sich die Wirtschaft schnell, weil die Volkswirtschaft dank der die Wirtschaft organisierenden Funktion des Staates proportional entwickelt und die soziale Arbeit rationell genutzt wird.

Da die sozialistischen Produktionsverhältnisse der technischen Entwicklung einen breiten Weg öffnen, wird die Arbeitsproduktivität ständig erhöht und die Wirtschaft, darauf aufbauend, rapide entwickelt. Die schnelle Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft wird durch die Geschichte des wirtschaftlichen Aufbaus in unserem Land anschaulich bewiesen. In unserem Land wuchs die Industrieproduktion im Jahr 1960 auf das 7,6-fache gegenüber 1944, obwohl das Land in den 15 Jahren von der Befreiung bis 1960 den dreijährigen Krieg und die zweimaligen Wiederaufbauperioden durchmachte. (...)

Die Überlegenheit der sozialistischen Planwirtschaft gegenüber der kapitalistischen Profitwirtschaft ist die Vorzüglichkeit des Kollektivismus gegenüber dem Individualismus. Während die kapitalistische Profitwirtschaft auf dem Individualismus beruht,

geht die sozialistische Planwirtschaft vom Kollektivismus aus. Während die kapitalistische Wirtschaft im Gegensatz zum sozialen Wesen des Menschen steht, spiegelt die sozialistische Planwirtschaft das wesentliche Anliegen des gesellschaftlichen Menschen wider.

Beim Verständnis der Überlegenheit dieser Wirtschaft gegenüber der kapitalistischen Profitwirtschaft ist es notwendig, die Unterschiede im Entwicklungsniveau der Produktivkräfte der entwickelten kapitalistischen Länder und einiger sozialistischer Länder richtig zu begreifen.

Manche Leute meinen, in der Gegenwart können der Entwicklungsstand der Produktivkräfte der entwickelten kapitalistischen Länder einschließlich der USA für höher als der der sozialistischen Länder gehalten werden, und werfen die Frage auf, wie angesichts dieser Tatsachen die Überlegenheit der sozialistischen Planwirtschaft zu erklären sei.

Im Falle des Vergleichs der sozialistischen und der kapitalistischen Wirtschaft miteinander bezüglich des Entwicklungsniveaus der Produktivkräfte müssen wir dies in Verbindung mit den konkreten historischen Bedingungen analysieren und einschätzen. Die USA, Großbritannien und die anderen entwickelten kapitalistischen Länder haben eine lange Entwicklungsgeschichte der Industrie und auch während der beiden Weltkriege keine großen Schäden erlitten. Da insbesondere das Festland der USA in dieser Zeit kein Kriegsschauplatz geworden war, blieb die Wirtschaft dort von Schäden verschont.

Aber unser Land und die anderen sozialistischen Länder haben eine sehr kurze Geschichte des wirtschaftlichen Aufbaus und auch von der vorangegangenen Gesellschaft so gut wie kein wirtschaftliches Fundament übernommen. Da unser Land vom japanischen Imperialismus eine rückständige Wirtschaft mit der kolonialen Einseitigkeit und Missgestaltung übernahm und diese dazu noch während des dreijährigen Krieges völlig zerstört war, musste es nach dem Krieg auf dem Trümmerfeld völlig neu mit dem Wirtschaftsaufbau beginnen. Unser Land konnte in den 16 Jahren nach der Befreiung bis heute nur knapp 10 Jahre lang das Schwergewicht auf den Wirtschaftsaufbau legen. Im Vergleich mit der Jahrhunderte langen Entwicklungsgeschichte der kapitalistischen Länder ist die Geschichte des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus unseres Landes nicht mehr als ein Augenblick.

In so kurzer Zeit konnte es aber die industrielle Bruttoproduktion um das Mehrfache vergrößern. Das ist ohne die sozialistische Planwirtschaft überhaupt nicht denkbar. Auch bei den anderen sozialistischen Ländern verhält es sich ähnlich. Wenn unser Land wie die kapitalistischen Länder mehrere Jahrhunderte lang das Schwergewicht auf den Wirtschaftsaufbau gelegt hätten, hätte es im wirtschaftlichen Entwicklungs-

stand die gegenwärtigen entwickelten Länder weit überholt. Wir sollen davon überzeugt sein, dass die sozialistische Planwirtschaft entschieden der kapitalistischen Profitwirtschaft überlegen ist.

Die Überlegenheit der sozialistischen Planwirtschaft kommt nicht von selbst zur Geltung. Sie kann nur durch aktive Tätigkeit der Bürger maximal demonstriert werden. Wir müssen nach Kräften darum ringen, diese Planwirtschaft zu bewahren und deren Überlegenheit vollauf zu entfalten.

Das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln ist die Grundlage der sozialistischen Planwirtschaft. Falls das sozialistische Eigentum zusammenstürzt und das Privateigentum wiederhergestellt wird, ist es unmöglich, die sozialistische Wirtschaftsordnung und die sozialistische Planwirtschaft zu verteidigen.

Die imperialistischen Reaktionäre verüben einerseits offene, aggressive Machenschaften gegen die sozialistischen Länder, um die sozialistische Gesellschaftsordnung zu stürzen, und versuchen andererseits hinterlistig und raffiniert, sie von innen her zu zersetzen. Auch im Innern des Landes werden die Machenschaften der Überreste der gestürzten Ausbeuterklassen fortgesetzt, die die verloren gegangene frühere Ordnung wiederherstellen wollen. Unter solchen Bedingungen besteht die Gefahr, dass der Kapitalismus restauriert wird, falls die Volksmassen nicht standhaft für die Verteidigung der sozialistischen Ordnung kämpfen. Wir müssen uns entschlossen dafür einsetzen, in politischer Hinsicht die Macht der proletarischen Diktatur zu verteidigen und in ökonomischer Hinsicht das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln zu schützen, zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

Prinzip, System und Methode der Wirtschaftsführung sind eng mit der Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung verbunden. Sie werden durch das Wesen dieser Ordnung bestimmt und auf die Wirtschaftsordnung übt die Art und Weise der Wirtschaftsleitung Einfluss aus.

Die Revisionisten versuchen jetzt, in Illusionen über die kapitalistische Betriebsführung befangen, die Methoden dieser Betriebsführung wie die „Selbstverwaltung des Betriebes“ und die Priorität des materiellen Anreizes einzuführen. Es ist ein Widerspruch, wenn man die sozialistische Wirtschaft auf kapitalistische weise lenken will.

Die sozialistische Wirtschaft muss gemäß dem Wesen der sozialistischen Ordnung und den Erfordernissen des sozialistischen ökonomischen Gesetzes geleitet und betrieben werden. Erst dann ist es möglich, die sozialistische Wirtschaftsordnung zu bewahren und die Überlegenheit der Planwirtschaft allseitig zur Geltung zu bringen.

Die Revisionisten kürzen staatliche Plankennziffern und veranlassen Betriebe dazu, selbst Pläne aufzustellen und über Produkte zu verfügen. Das ist in der Tat der Ver-

zicht auf die Planungsarbeit bei der sozialistischen Wirtschaftsführung. Ohne Planungsarbeit aber kann man nicht von der Anleitung der sozialistischen Planwirtschaft durch den Staat reden. Es ist unzulässig, auf die Planungsarbeit zu verzichten und die Wirtschaftstätigkeit eines Betriebes dem Selbstlauf zu überlassen. (...)

Bei der Leitung der sozialistischen Planwirtschaft einschließlich der Planungsarbeit ist die Einhaltung des Prinzips von Bedeutung, wonach die zentralistische staatliche Anleitung und die schöpferische Initiative der Provinzen und Betriebe sowie der politisch-moralische Anreiz und der materielle Anreiz richtig miteinander zu verbinden sind. Die Betrachtung des materiellen Anreizes als oberstes Gebot ist ein Weg, auf dem die sozialistische Planwirtschaft in die kapitalistische Profitwirtschaft verwandelt und die Überlegenheit der ersteren vernichtet wird. (...)

Künftig nehmen wir Studenten die Wirtschaftsleitung des Landes auf uns. Wir müssen uns während des Hochschulstudiums die Wirtschaftspolitik unserer Partei und die wirtschaftlichen Kenntnisse auf den Fachgebieten gründlich zu eigen machen und durch das Produktionspraktikum das Wissen von der Wirtschaftsführung erwerben und uns zu verlässlichen nationalen Kadern heranbilden, die die Zukunft des Vaterlandes auf sich nehmen werden.

## ***Karsten Schönsee: 30 Jahre „Mauerfall“ – Die DDR war unser Staat!***

Rund um den 30. Jahrestag des sogenannten „Mauerfalls“ vom 9. November 1989 senden die Radio- und Fernsehsender der imperialistischen BRD auf allen Kanälen antikomunistische Hetze und Verleumdung gegen die DDR. Dieser imperialistische Hetze ist unbedingt entgegenzutreten und es ist klar zu sagen, was wir alles mit der Annexion der DDR durch die imperialistische BRD im Jahr 1990 verloren haben:

Zu aller erst das sozialistische Volkseigentum, die politischen und sozialen Errungenschaften im Alltag der DDR-Bürgerinnen und Bürger usw. Die DDR brach bei ihrer Gründung vor 70 Jahren mit der alten Ordnung der Kanzler, Kaiser und Führer. Die nazi-faschistischen Kriegsverbrecher, ihre Banken und Konzerne sowie die Großgrundbesitzer wurden enteignet. Damit wurde die neue, antifaschistische und später sozialistische Ordnung der DDR erst möglich.

Deswegen gilt auch heute noch der Titel der theoretischen Erklärung des Genossen **Kim Jong Il**, veröffentlicht am 1. März 1993 in der Zeitschrift „Kulloja“ (dem Organ des ZK der Partei der Arbeit Koreas): **„DIE VERLEUMDUNG DES SOZIALISMUS IST UNZULÄSSIG“** (abrufbar unter: <http://www.nordkorea-info.de/files/3036.pdf>)

Denn der heutige Propagandafeldzug ist nichts anderes als die Verleumdung der DDR und des Sozialismus auf deutschem Boden: *„Die Deutsche Demokratische Republik war das Beste, was die revolutionäre deutsche Arbeiterbewegung in ihrer bisherigen Geschichte hervorgebracht und geschaffen hat.“* (Programm der KPD, S. 28).

Genosse Kim Jong Il fasst das 1993 so zusammen: *„Die Machenschaften der Imperialisten und der anderen Reaktionäre gegen den Sozialismus nehmen einen beispiellos böartigen Charakter an, wobei sie zahllose, auf die Schmähung des Sozialismus gerichtete Sophistereien<sup>1</sup> verbreiten. Die Gegner des Sozialismus verleumdete den Sozialismus in der Weise, er sei der „Totalitarismus“, die „Kaserne“ und mit dem „administrativen Befehl“ verbunden, und entstellen die Situation so, als ob der Sozialismus ebendeshalb vereitelt worden sei.*

*Der Vorwurf – „Totalitarismus“, „Kaserne“ und „administrativer Befehl“ – unterscheidet sich im Wesentlichen in nichts von jener antisozialistischen Demagogie der Imperialisten, zu der sie seit den ersten Tagen des Bestehens des Sozialismus griffen. Die Imperialisten schwätzen seitdem, der Sozialismus sei eine unmenschliche Gesellschaft ohne Freiheit und Demokratie. Der genannte Vorwurf ist nur eine anders ausgedrückte Wiederholung der gegen den Sozialismus gerichteten Demagogie der Imperialisten.“*

Zu den **Ursachen für den Sieg der Konterrevolution** in den Jahren 1989/1990 führt Genosse **Kim Jong Il** aus:

*„Ohne ideologische Erziehung und Auseinandersetzung bestehen diese Arbeitsweisen [Missbrauch der Autorität der KP und Bürokratismus] fort und werden sogar noch gefördert. Wenn sie in der sozialistischen Gesellschaft genährt werden, kommt es zur Trennung der Volksmassen von der Partei und dem Staat, was die Feinde des Sozialismus ausnutzen. Davon zeugt eben die Situation der Länder, in denen der Sozialismus zusammenbrach. In jedem Land wünscht das Volk nicht den Kapitalismus, sondern den Sozialismus ohne Missbrauch der Autorität und Bürokratismus. Aber unter Ausnutzung der Gelegenheit, dass wegen des Missbrauchs der Autorität und des Bürokratismus das Vertrauen des Volkes zur Partei und Regierung erschüttert wurde, führte man in manchen Ländern die Volksstimmung in die Irre, und zwar mit der absurden Verleumdung, dass der Sozialismus der „Totalitarismus“ sei, und mit süßen Worten, dass ein „humanistischer und demokratischer Sozialismus“ entstehen würde.*

---

<sup>1</sup> (\*) **Sophismus** ist vorsätzliche Anwendung falscher, betrügerischer „Beweise“, ein rhetorischer Kniff, der in die Irre führen soll. Er beruht auf der Zweideutigkeit von Begriffen und das Herausgreifen einzelner Seiten der Erscheinung usw. Er ist ein mit Vorbedacht falsch aufgebauter logischer Schluss, der formal richtig zu sein scheint.

*Und in diesen Ländern wurden verräterische Handlungen von jenen begangen, die die Menschen zur Auflehnung gegen die sozialistische Regierungspartei und Macht aufhetzten. Als Ergebnis des Zerfalls des Sozialismus wurde dem Volk nicht ein „humanistischer und demokratischer Sozialismus“ zuteil, sondern der Kapitalismus, in dem Ausbeutung und Unterdrückung sowie soziale Ungleichheit herrschen und alle Arten von Verbrechen und sozialem Übel den Ton angeben. In den Ländern, wo der Sozialismus stürzte und der Kapitalismus restauriert ist, wurden der Missbrauch der Autorität und der Bürokratismus nicht beseitigt, sondern sind zu einer alltäglichen Ordnung und Legalisierung sowie zu einer allgemeinen sozialen Erscheinung geworden.*

*Der wesentliche Vorzug des Sozialismus besteht darin, dass alles den Volksmassen dient.*

*Das heißt, dass in der sozialistischen Gesellschaft die gesamte Tätigkeit der Partei und des Staates darauf orientiert ist, den Volksmassen wahre Freiheiten und Rechte, ein wohlhabendes und kulturvolles Leben zu gewährleisten. Die Feinde des Sozialismus verunglimpfen es böswillig im Vergleich mit der „Kaserne“, dass die Partei und der Staat den Volksmassen verantwortungsbewusst ein souveränes und schöpferisches Leben sichern.“*

## **Karl-Peter Füßlein: Mein Leben in der DDR und meine Erlebnisse nach der Konterrevolution**

Meine Lebensdaten: Am 10. September 1952 wurde Paul Karl-Peter Füßlein in Chemnitz geboren. Mein Großvater mütterlicherseits war der jüdische Brennstoffhändler Paul Süßmilch. Sein Wohnhaus nebst Arbeitsstätte befand sich in der Enzmannstr. 15 auf dem Kaßberg im Judenviertel. Obwohl er sich hatte evangelisch taufen lassen und am Ersten Weltkrieg in der deutschen Armee teilgenommen hatte, fiel die beabsichtigte Eheschließung mit meiner Großmutter Charlotte den Hitlerschen Planungen zum Opfer. Mein Opa wurde mit drei Brüdern nach Buchenwald bzw. Theresienstadt deportiert. Alle verschwanden auf Nimmerwiedersehen. Meine spätere Nachsuche - auch in Terezin - nach einer möglichen Grabstelle blieb ohne Erfolg. Und meine Oma wurde - sogar noch nach dem Krieg - als „Judenschickse“ beschimpft.

Meine Mutter Christa wuchs also ohne Vater auf und wurde von verschwiegene Bekannten beim BDM untergebracht (unter Lebensgefahr versteckt). Das großväterliche Unternehmen wurde „arisiert“, wir sahen nie einen Pfennig Entschädigung. Unser familiärer Freund war Stefan Heym, der später bekannt gewordene Schriftsteller, und der Burgstädter KPD-Abgeordnete Albert Hößler. Mein Onkel Herbert Füßlein, da-

mals Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes, ergänzte die Runde, die oftmals bei „Kadrow’s“ in Erdmannsdorf zusammensaß. Die politische Arbeit ging im Untergrund weiter.

Mein Großvater väterlicherseits war der niederschlesische Sorbe Paul Fetzko. Seine Wohnstätte befand sich bis 1945 in Lugknitz an der Neiße bei Bad Muskau. Bereits 1930 war er KPD-Ortsgruppenführer im Kreis Rothenburg. Nach dem Zugriff der Faschisten auf das Deutsche Reich wurde er mehrmals im Zuchthaus der Kreisstadt misshandelt. Schließlich deportierte man ihn nach Auschwitz. 1944 kam er mit etlichen Mitgefangenen in ein Strafbataillon zum Minenräumen an die Ostfront. Dort lief er mit der ganzen Gruppe zu den Sowjetsoldaten über und organisierte sich im Nationalkomitee Freies Deutschland.

Da seine Familie nach dem Krieg nicht für Polen optieren wollte, mussten meine wendischen Vorfahren ihre Heimat verlassen. So kamen sie nach Chemnitz (ab 1953 Karl-Marx-Stadt). Dort trat Opa - und später auch mein Vater - in das MfS ein. Großvater (inzwischen VVN) wurde Direktor der Untersuchungshaftanstalt des MfS in Rostock und stand dann der Kreisdienststelle in Rudolstadt vor. Er starb an den Nachwirkungen der schweren Misshandlungen durch die Nazi-Schergen bereits 1977.

Auch mein Vater hieß Paul. Nachdem er sich meiner Mutter mit Erfolg erklärt hatte, kam es schließlich zu meiner Geburt. Leider entstanden unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten, so dass es wieder zur Trennung kam. Mutter ehelichte 1954 meinen Stiefvater, mit dem sie jedoch bis zu seinem Tod ungerechtfertigt im Streit lag. Da ich mir seinen Standpunkt zu eigen machte, kam es zur Enterbung.

Ich besuchte 10 Jahre lang die Polytechnische Oberschule und erlernte dann den Beruf eines Drehers/Zerspanungsfacharbeiters. 1971 kam ich zu den Grenztruppen der NVA, wurde im gleichen Jahr Assistent für die politische Schulung und Mitglied in der Singe- und Musikgruppe Johanngeorgenstadt. Wir nahmen am Abschied im Haus der Armee in Erfurt teil und belegten den 2. Platz.

Ich meldete mich zur Dienstlaufbahn als Hundeführer. Ich wurde dann auch Postenführer und Hundestaffelführer der Grenzkompanie Rückerswind. Meine damalige Verlobte und meine Mutter verhinderten einen militärpolitisch ausgeprägten Werdegang.

1973 ehelichte ich meine jetzige Frau. Wir haben zwei Kinder und drei Enkel.

1977 wechselte ich in die Fortwirtschaft und erwarb in der Erwachsenenqualifizierung den Forstfacharbeiter. Ein schwerer Wegunfall bewirkte meine Delegation zum Fachhochschulstudium für Forstwirtschaft, welches ich nach vier Jahren mit Auszeichnung in der Ingenieursarbeit abschloss.



Nach dem Sieg der Konterrevolution musste ich mit Entsetzen feststellen, dass bisherige SED-Funktionäre und MfS-Informanten blitzartig die politischen Lager wechselten. Sie gingen dabei äußerst skrupellos vor und scheuten vor Verleumdungen Lügen und Anschwärmungen nicht zurück. Völlig skrupellos gaben sie preis, was bis dahin Verschwiegenheit verlangte. Für einen geringen „Machtzuwachs“ und klingende Münze drängten sie sich überheblich in den Vordergrund. Es schien keine aufrechten Sozialisten mehr zu geben, nur noch Verräter, und das bis in höchste Dienststellen.

Da ich als Forstarbeiter nach der Konterrevolution im Auftrag der „Treuhand-Anstalt“ unter dem Befehl von West-Beamten stand, musste ich viele Betrügereien feststellen. Bisherige Oberförster mutierten zu Forstdirektoren mit berausenden Gehältern. Mein Vorgesetzter, auf den Genanntes zutrifft, machte mir den Dienst zur Hölle. Der Emporkömmling sonnte sich im hellen Schein seiner neuen Macht. Zudem wusste ich zu viel und musste irgendwie wegge mobbt werde. Der ehemalige „Vorbild-Genosse“ fuhr mit der Sekretärin in den Wald und wurde dort von einem Forstarbeiter beobachtet. Seine Frau wurde beim Direktor vorstellig, um ihre Ehe zu rette. Unglaubliche Vorgänge gab es zu der Zeit. Skrupellose Seitenwechsler!

Im Andenken an meinen jüdischen Großvater übernahm ich verdeckte Ermittlungen über die neuen Herren nach eventuellen Nazi-Kriegsverbrechern. Ein vormaliger Sturmführer des SD wurde enttarnt und bei der entsprechenden SOKO in Brandenburg zur Anzeige gebracht. Aber der Massenmörder aus dem Banat<sup>2</sup> hatte Fürsprecher bei den Grünen! Auf einmal sollte ich ein Faschist sein. Ich, ein Mensch jüdischer Abstammung! Unglaublich, was ehemaligen SED-Genossen und Spitzeln (jetzt im Dienst des Imperialismus) alles einfiel!

Die Nazi-Keule hatte logischer Weise keinen Erfolg.

Dann beschuldigte mich eine ehemalige Sekretärin der SED-Kreisleitung, ein Grenz-mörder zu sein. Kein Anwalt kam auf die Idee, der Lügnerin Einhalt zu gebieten. Mein Hund wurde vergiftet, die Reifen meines Autos und meines Anhängers zerstochen, meine Frau bedroht, ich als „Drecksjude“ und „Judenschwein“ beleidigt. Auf Waldwege wurde aufgesprüht: „Kein Jude hat Zutritt zum deutschen Wald.“ Und meine Anzeige dagegen wurde unter den Tisch gekehrt.

Ich hatte beim Landratsamt Mittweida Geldmittel beantragt für eine Gedenkplatte für Kommunisten, die 1933 im damalige „Hempelschen Jagdhaus“ gefoltert worden waren von der SA. Die Mittel flossen, ich organisierte die Marmorplatte und mein

---

<sup>2</sup> Historische Region, die heute in Rumänien, Serbien und Ungarn liegt.

Mitarbeiter Meißner brachte die Platte an. Aber der NABU lehnte sie ab. Das Landratsamt beschied sich damit.

Schlussendlich wurde nachts meine Naturschutzstation angezündet, die ich mehr als 32 Jahre geleitet hatte. Zwei Tage zuvor war ein ehemaliger Stasi-Informant, nun beim NABU, bei der Kripo. Er hatte dort angezeigt, dass ich vorhätte, das Gebäude der Naturschutzstation anzuzünden.

Ich kam vor Gericht. Es war eine abgekartete Aktion der gewendeten Genossen gegen einen gestandenen Grenzer und Forstmann. Mein Mitarbeiter, Siegfried Meißner, nahm sich das Leben. Er hatte Angst.

Nach meinem logischen Freispruch berichteten der MDR und mehrere Zeitungen, sogar im Rundfunk kam mein Interview. Schließlich wurde das Verfahren nach fünfeinhalb Jahren und trotz Revisionsversuchen der Staatsanwaltschaft eingestellt. Ich erlitt in dieser Zeit zwei Hirn-Infarkte.

Um Ruhe und Entspannung zu finden, haben wir ein treffliches Domizil in der Schorfheide erworben. Und endlich fand ich auch mein politisches Domizil in der GRH und unserer Traditionsgemeinschaft von NVA und Grenztruppen der DDR. Liebe und verständnisvolle Menschen wie Hans Bauer, Gerhard Matthes, mein Landsmann Manfred Grätz, mein Grenzkamerad Egon Hammerschmidt, Dieter Stieber, Rosemarie Kathert, Siegfried Ramin, Horst Seiler, Hans Steiger, Anna Heinrich, Frank Flegel u.v.a. geben mir, was ich lange vermisst habe – Kameradschaft, Solidarität und wirkliche Freundschaft!

## Imperialistische Diversion gegen den Sozialismus

### ***Ronald Reagen: Vortrag vor führenden Köpfen der US-Geheimdienste<sup>3</sup>, Juni 1984***

Wir sind zusammen gekommen, um den besten Weg des Kampfes gegen den Kommunismus zu erörtern. Wie Sie wissen, sind alle bisherigen Versuche gescheitert. Das totalitäre Regime hat 1917 den Bürgerkrieg und Anfang der 1940er Jahre den Hitlerangriff überlebt.

---

<sup>3</sup> Aus: Miloslav Jakes, *Pribeh komunisty, Ceska citadela, s.r.o 2019, ISBN 978-80-907399-2-5, S. 242-248. Übersetzung ins Deutsche: Ivo Hrska*

Nach dem Krieg war Russlands Wachstum trotz harter Blockade zweimal größer als das der USA. Sie haben uns überholt in der Förderung von Öl und Gas. Sie sind die ersten gewesen, die Atomkraftwerke und Atomeisbrecher gebaut haben. Sie waren die ersten, die in den Kosmos eingedrungen sind, sie hatten den ersten bemannten Raumflug. Sie haben uns eingeholt und überholt in einer ganzen Reihe militärischer Innovationen. Sie haben nukleare Parität mit uns erreicht und ihre U-Boote mit Atomwaffen sind Tag und Nacht nicht weit entfernt von unserem Land unterwegs.

Neben den USA ist die UdSSR eine Weltmacht geworden, und wenn wir denen erlauben, noch zwei bis drei Fünfjahrpläne zu erfüllen, dann gibt es keine Kraft mehr, die sie stoppen könnte. Im Gegenteil, dann können wir über den Untergang der USA und der freien Welt sprechen.

Ich bin nicht der erste Präsident der USA, der verstanden hat, dass die Sowjets weder durch militärische Maßnahmen noch durch ökonomische Blockaden zu schlagen sind. Richard Nixon vor mir ist zu dem Entschluss gekommen: Unser Kampf ist eine große Schlacht der Ideen. Hier müssen wir siegen, oder wir gehen unter. Auch schon Präsident Kennedy hatte erkannt, dass pausenlose ideologische Angriffe auf den Kommunismus notwendig sind.

Grundlegende Vorstellungen für den Kampf gegen das Reich des Bösen habe ich schon 1982 im Westminster-Palast dargelegt.

Vor drei Jahren ist unser Projekt „Die Wahrheit“ eingeführt worden. Vor einem Jahr haben wir ein kolossales Programm von Demokratie und offener Diplomatie auf den Weg gebracht. Es ist eine Plattform mit vielen Zielen und von globaler Größe.

Wir haben uns vorgenommen, ein phantastisches, aber reales Ziel zu erreichen – den Kommunismus von unserem Planeten wegzukehren.

Um das alles zu erreichen, müssen wir den Charakter der Sowjetmenschen verstehen, uns darüber klar werden, was das Reich des Bösen stützt, was ihm bisher so eine riesige Kraft gegeben hat. Die russische Seele ist für viele ein Rätsel. Unsere Spezialisten, die sich mit Russland beschäftigt haben, haben diese Seele entlarvt. Grundlegende Umrisse des russischen Charakters sind der demütige Glaube an den guten Zaren oder Führer, der naive Glaube an alle möglichen Versprechen, eine langanhaltende Geduld und ein gewisser Herdencharakter.

Unser Hauptziel ist, den Sozialismus als System zu liquidieren und eine kapitalistische Ökonomie einzuführen. Natürlich ist es notwendig, dass überall das private Eigentum das gesellschaftliche und staatliche Eigentum verdrängt. Kollektivismus und Internationalismus müssen Platz machen für Individualismus und Kosmopolitismus.

Die marxistische Ideologie muss untergehen vor der Ideologie des freien Unternehmertums.

Es ist notwendig, den Glauben der Menschen an die kommunistische Partei, an die heroische Vergangenheit und die positive kommunistische Zukunft zu zerstören und zu vernichten.

Lenin wird in Russland mehr gelehrt als Christus! Das ist schlecht. Wir müssen hart daran arbeiten, dass die Leute ihre Ansichten ändern, bis sie Lenin als Verbrecher betrachten.

Die Kommunistische Partei ist stark durch ihre Basisorganisationen. Es ist notwendig, dass wir sie aus der Wirtschaft, den Schulen, der Armee, der Polizei und der Justiz entfernen.

Überall ist es notwendig, Angriffe der Demokraten gegen die Parteifunktionäre zu verstärken, besonders gegen die zweite Reihe der Sekretäre. Das wird bei ihnen zum Entgleisen führen. Statt zu arbeiten, werden sie nur an sich selbst denken. In den letzten Jahren sind tausende unserer Anhänger in die Partei eingetreten. Manche von ihnen haben es geschafft, in die zentralen Organe der KP einzudringen.

Wenn unsere Leute in Russland an die Macht kommen, wird das erste, was sie tun werden, das Verbot der KP sein. Der Besitz der Partei wird beschlagnahmt. Die Jugend- und Pionierorganisationen werden liquidiert. Die KP darf niemals mehr auferstehen!

Wenn wir die KP zerstören, werden wir auch die Sowjetunion zerlegen in kleinere Staaten. Es ist notwendig, alle staatlichen Strukturen der bolschewistischen Partei zu eliminieren. Es ist unerlässlich, die Sowjetmacht durch eine präsidentiale oder parlamentarische Republik zu ersetzen, deren Wahlsystem und Auswahl so gestaltet ist, dass unsere Leute überall hineinkommen, prokommunistische Vertreter sollen einen erschwerten Zugang haben.

Ein anderer Aspekt unseres Kampfes ist die sowjetische Planökonomie. Gerade diese Planwirtschaft hat es der UdSSR ermöglicht, den Zweiten Weltkrieg zu überleben und zu gewinnen und nach dem Krieg die Wirtschaft wieder aufzubauen. Diese Planwirtschaft hat es den Sowjets ermöglicht, unglaublich niedrige Preise für das Wohnen, für Strom, Gas, und Kostenlosigkeit für ärztliche Hilfe und die Bildung zu erreichen und zu halten ohne Preiserhöhung.

Es wird reichen, einen wilden Markt - wie im Westen vor 200 Jahren – einzuführen, und die Sowjetunion wird zusammenbrechen wie ein Kartenhaus.

Kürzlich sind die Wissenschaftler der Harvard-Universität mit einer interessanten Idee gekommen, um die Privatisierung ohne Probleme zu schaffen. Es ist notwendig, jedem Bürger, ich betone, jedem Bürger irgendeinen Kupon für einen Teil des gesellschaftlichen Eigentums zu geben, und die Menschen werden demütig warten auf ihren Anteil daran als dann ihren persönlichen Besitz, ohne zu ahnen, dass sie Opfer eines Betrugers werden.

In Osteuropa haben wir viel investiert. Es ist an der Zeit, dass wir belohnt werden. Gerade in Polen, Ungarn, der Tschechoslowakei haben wir Prozesse gestartet für den Übergang vom Sozialismus zum Kapitalismus. Wir zerstören so den Warschauer Vertrag und den Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe von innen.

Bei den Angriffen auf den Sozialismus müssen wir der Welt und vor allem den sozialistischen Staaten ständig die anziehenden Seiten der freien Welt zeigen. Selbstbewusst, ohne uns zu schämen, müssen wir die Menschen davon überzeugen, dass die USA der mächtige Verteidiger der Freiheit und des Friedens sind und dass die amerikanische Lebensart das wünschenswerte Ideal ist.

Gleichzeitig ist es unerlässlich, auf jede Kritik an uns vorbereitet zu sein. Keinesfalls ist es zulässig, negative Aspekte unserer Gesellschaft, Armut von großen Teilen unserer Gesellschaft, die wirklich existiert, die immer weiter wachsende Kriminalität, Drogen und weitere Nachteile zu zeigen.

Unsere Pläne sind großartig. Werden unsere Kräfte und Mittel reichen? Ich glaube, dass sie reichen werden.

Das Hoover-Institut, die Harvard-Universität, Columbia und andere Universitäten, auch spezielle Kommissionen, haben ihre Studien zur Zerstörung der Sowjetunion beendet. Diese Arbeiten sind ausreichend begründet, zielbewusst und konkret. Um sie zu realisieren haben wir die außenpolitischen Büros reorganisiert und verstärkt – in vielen Staaten. Zurzeit haben wir große Netze unserer propagandistischen Zentren auf dem Planeten. Allein die USA haben mehr als 200 Abteilungen in 129 Staaten.

Wenn es um die Aufgaben von Rundfunk und Fernsehen geht, muss uns klar sein, dass sie unüberschätzbar wichtig sind in unserem ideologischen Kampf. 40 unserer Radiostationen arbeiten rund um die Uhr auf dem Gebiet der UdSSR – in 23 Sprachen.

Aus verständlichen Gründen spreche ich nun über die CIA. Ich kann nur sagen, da haben wir eine Spitzenmannschaft. Der CIA verdanken wir, dass wir die Telefonate der sowjetischen Elite kennen. Wir wissen, was in den sowjetischen Zeitungen und im sowjetischen Fernsehen vor sich geht. Wir kennen die Stimmung unter den Bewohnern jeder Region. Dank unserer Propaganda werden es in der Sowjetunion immer

mehr Menschen, die mit dem Regime unzufrieden sind, inklusive solcher, die emigrieren wollen. Ehrlich gesagt, die Mehrheit von ihnen sind Menschen, die sich nach dem Besitz sehnen, Gewinnsüchtige, Betrüger, Karrieristen, Kriminelle, moralisch Schlechte. Aber es sind auch solche darunter, auf die wir uns verlassen können, die für geringfügige Vergehen aus der KP ausgeschlossen worden sind oder solche, die Ungerechtigkeit erfahren haben oder Nachkommen der Repressionsopfer, die sich rächen wollen.

Unter unserem Einfluss sind auch Funktionäre der sowjetischen Nomenklatura, solche die sich nach der Macht sehnen, hohe Militärs, Wissenschaftler, Künstler und sogar sowjetische Botschafter im Westen. Besondere Hoffnungen setzen wir in den Film- und Theaterbetrieb. Da können wir leichter als sonst solche Leute finden, die bereit sind, die Seite zu wechseln, wenn es dort mehr Geld gibt. Sie haben einen großen Einfluss auf Millionen von Menschen, und wenn die Zeit kommt, werden sie ausschließlich für uns arbeiten.

Ich verstehe, dass der Umsturz viel Geld kosten wird. Geld, um die zukünftigen Führer und andere brauchbare Leute anzulocken ist inklusive. Schon jetzt geben wir mehr als 10 Milliarden Dollar aus, um die Sowjetunion zu zerstören. Aber es ist besser, dass unser Geld im kalten Krieg stirbt als wenn unsere Soldaten in einem heißen Krieg sterben.

Die Sowjetunion ist ein Land der Schlagwörter. Und wir haben folgende Schlagwörter für die sowjetischen Menschen bestimmt: Demokratie, Offenheit, Pluralismus, Dialog. Während wir diese Schlagwörter benutzen, erlauben wir natürlich keinen kommunistischen Einfluss. Unter dem Mantel des Kampfes für Demokratie werden wir uns bemühen, dass unsere Anhänger feste Positionen auf allen Stufen der Macht erreichen. Wenn wir den Pluralismus fordern, werden wir statt mehrerer Formen des Eigentums nur das Privateigentum propagieren. Aus der politischen Arena muss die KP auf jeden Fall verschwinden. Unter dem Deckmantel einer vielfältigen Kultur führen wir die westliche Massenkultur ein. Und wenn wir die Menschenrechte deklarieren, haben wir natürlich überhaupt nicht vor, diese zu verteidigen. Wir werden die Pressefreiheit fordern und tatsächlich werden wir die Presse von Lenins Ideen befreien.

Der Westen braucht qualifizierte Sowjetologen für ein ideologisches Zentrum. Und solche Spezialisten müssen wir in der Sowjetunion ausfindig machen und vorbereiten. Die dafür notwendigen Finanzmittel sollten wir nicht bereuen. Und allen muss klar sein, dass wir scheitern werden, wenn wir nicht erreichen, dass in Rundfunk und Fernsehen unsere Leute zu Wort kommen. Wir müssen unseren Anhängern bei der Herausgabe von demokratischen Zeitungen helfen und so unerträgliche Bedingungen für die kommunistische Presse schaffen.

Auch ist es notwendig, die heldenhafte Geschichte der Sowjetunion umzuschreiben. Wir müssen erreichen, dass die Menschen nicht mehr stolz sind auf Capajew, Matrossov, Marschall Schukow, stattdessen auf den Admiral Kolttschak, der bis jetzt als blutiger Henker gilt, auf den Verräter General Wlassow. Es ist notwendig, dass nicht der Arbeitsheld Stachanow geehrt wird, sondern der erfolgreiche Unternehmer.

Es wird auch notwendig sein, Namensänderungen von Städten, Straßen, Fabriken, die bisher Namen von sowjetischen Revolutionären und Feldherren tragen, durchzuführen.

Wir versuchen, einen unserer Männer in die Kreml-Nomenklatura zu bringen, am besten in das Politbüro, so dass er die Massenmedien steuern kann. Er wird uns helfen, in den Archiven viele interessante Dokumente zu finden, wie den angeblichen Zusatz zum Ribbentrop-Molotow-Vertrag, Katyn, Dokumente über Geschehnisse in Korea, Ungarn, Tschechoslowakei, Afghanistan. Unser Mann könnte auch Beweise finden über einen gewaltsamen Anschluss einzelner Nationen an die UdSSR oder über Opfer des Stalin-Kultes. Ich hoffe, dass Sie gut verstehen, was ich meine und auch, welche Methoden man anwenden muss. Klar muss sein: Das Ziel heiligt die Mittel.

Unser Programm ist auf 20 Jahre angelegt. Unsere Entschiedenheit kann uns dem Sieg näherbringen. Am Ende werden wir erreichen, dass der Warschauer Vertrag zusammenbricht, dass die osteuropäischen Länder das Joch des Totalitarismus abschütteln und dass Deutschland so schnell wie möglich vereint wird. Das Sowjetimperium wird in eine Menge schwacher Staaten mit unfähigen, aber selbstgefälligen Führern zerbrechen. Das wird zu blutigen Kriegen führen. Es wird zu schwelenden Bränden zwischen den Nationen der Sowjetunion kommen, und wir werden sie mit der NATO löschen. Statt der mächtigen Sowjetarmee werden nur schwache militärische Einheiten bleiben, die bei den ersten Schüssen der Türkei, des Iran und anderer fliehen werden.

Und jetzt das wichtigste: So bald der Westen das Reich des Bösen zermalmt haben wird, bekommt er endlich Zugang zu außerordentlichen Bodenschätzen und billigen Arbeitskräften. Arbeitslosigkeit, Elend, Not, hohe Sterblichkeit und Aussterben der Nationen wird die Russen und andere Nationen der Sowjetunion dazu zwingen, ihren Stolz aufzugeben. Für ein Stück Brot werden sie alles tun, was die westliche Zivilisation befehlen wird.

Mit dem Sturz der UdSSR bleibt nur China als unser Gegner. Dorthin werden wir uns wenden, sobald wir Russland besiegt haben. Gott helfe uns.

Ronald Reagan, Juni 1984

## Donbass

### **Alexei Makov: "Ich hasse den Krieg"**

*Автор: Джейн Летова*

Wir dokumentieren hier ein Interview aus einer Interviewreihe mit Jane Letowa und der roten Jugend und den Soldaten von Donbass, welches uns zugesandt wurde.

Jane Letowa: Nachrichten über die regelmäßigen Beschüsse der Frontdörfer der Volksrepubliken Donezk und Lugansk seitens der Streitkräfte der Ukraine sind von den Bildschirmen des russischen Fernsehens längst verschwunden. Nur wenige Menschen glauben an eine rasche Lösung des militärischen Konflikts, aber es gibt Menschen, die ihre Arbeit ohne Kraft und Illusion fortsetzen. Über das Leben im Krieg und Frieden, über die Situation der Unsicherheit, über das Glück, über die Hoffnung auf das Beste und über den Kampf — setzen wir nun das Gespräch fort, welches wir mit dem Befehlshaber des Geisterbataillons Alexei Markov, alias der "Der Gutmütige", schon vor einigen Jahren begonnen hatten.

#### **Wie ist der Stand der Dinge in der Republik? Welche Veränderungen sehen Sie in den letzten Jahren?**

Die Kriegssituation ist seit Debalzevo praktisch unverändert. Debalzevo war im Prinzip die letzte größere militärische Operation, seitdem kann man die Situation als einen träge verlaufenden Militärkonflikt bezeichnen. Es gibt Verluste, es gibt Beschüsse, es gibt Opfer unter der Zivilbevölkerung, aber es gibt keine Frontbewegungen oder größere Offensiv- bzw. Verteidigungsoperationen.

Im Zivilbereich gewöhnen sich die Menschen daran. Leider gewöhnen sich die Menschen an solche Barbareien, wie Krieg. Jeder will weiter leben... Menschen bringen Kinder zur Welt, bringen sie in die Schule, andere versuchen sich irgendwie hier ein Leben aufzubauen. In wirtschaftlicher Hinsicht ist natürlich alles ziemlich traurig, aber es wird nach und nach versucht, Unternehmen wiederaufzubauen, die 2014 stillgelegt wurden.

Soweit ich weiß, wurde das Eisen- und Stahlwerk Altschewsk teilweise wieder in Betrieb genommen, und in Stachanow wurde ein Werk in Betrieb genommen. Wir in Kirovsk hat "Zentrokuz" die Arbeit wieder aufgenommen. Die Menschen leben – es ist hart, aber sie machen weiter. Leider gewöhnen wir uns an alles, auch an das, woran man sich lieber nicht gewöhnen sollte. Es ist natürlich auch sehr frustrierend, dass der Staatsaufbau in der Republik sehr langsam und meiner Meinung nach spontan und



planlos verläuft. Doch ich vermute, dass der Grund dafür eine offensichtliche Unsicherheit in Bezug auf unsere Zukunft ist. Das heißt, es ist fast jedem klar, dass die Zukunft von Donbass nicht in Lugansk, nicht in Donetsk und nicht einmal in Kiew, sondern höchstwahrscheinlich in Moskau oder vielleicht sogar in anderen Hauptstädten entschieden wird.

Daher können wir zwar irgendwelche eigene Pläne aufbauen, aber letztendlich weiß keiner, was in der Realität daraus wird. Die Tatsache, dass russische Pässe ausgestellt werden, macht den Menschen ein wenig Hoffnung. Auf der anderen Seite gibt es Bedenken: Jetzt werden sie uns russische Pässe geben, und dann wird man sagen — geht alle raus nach Russland. Wenn es doch eine klare Ansage hätte geben können, wonach wir streben, wofür wir eigentlich kämpfen und was wir in Zukunft erwarten sollten, hätte es für viele Menschen das Leben einfacher gemacht. Bisher aber schwebt eine gewisse Unsicherheit in der Luft.

**Wie lautet denn Ihre Prognose bezüglich der Ausstellung von Pässen? Besteht die Wahrscheinlichkeit, dass die Leute massenweise wegziehen?**

Ich denke, bis Ende des Jahres wird jeder, der die Gelegenheit hat, den Pass erhalten. Außerdem gibt es heute in vielen großen Städten eine große Anzahl von Menschen von der „anderen Seite“, die zuerst den Lugansk-Pass und dann den darauf basierenden russischen Pass erhalten. Meldebehörden sind voll, die Warteschlangen riesig. Zwei Wochen lang registrieren sich die Leute in dieser Warteschlange, um zur Meldebehörde zu gelangen. Das Gleiche bei der Staatsbank: Um Gebühr für Passausstellung zu entrichten, bilden sich Warteschlangen zu 80, 90 Leuten – bis hin auf der Straße stehen die an. Das heißt, der Ansturm ist ziemlich hoch. Aber ich denke, mit der Zeit wird alles ein wenig nachlassen: Die erste Welle wird abflauen, der Passausstellungs- und der Dokumentenerstellungsprozess wird sich verbessern und dann wird es schon etwas schneller gehen. Zur Zeit ist der Ansturm einfach sehr groß.

**Und wie lange ist die Bearbeitungsdauer von der Einreichung der Dokumente bis zur Erlangung eines Reisepasses?**

Drei Monate. Innerhalb von drei Monaten prüfen sie die Dokumente und geben entweder eine Absage oder fertige Pässe ab. Die ersten Soldaten des Korps haben bereits Pässe erhalten, etwa zweieinhalbtausend haben abgegeben. Wir haben ein anderes Problem: Das gesamte Bataillon ist an vorderster Front, und für die richtige Dokumentenerstellung muss man die Person abkommandieren und für zwei – drei Tage in die Stadt schicken, um eine Geburtsurkunde, Dokumentenkopien, Passbild, welches nur in der Stadt gemacht werden kann, zu sammeln. Das alles ist sehr lang und langsam. Trotzdem ist die Arbeit im Gange und das, worüber man schon so lange gespro-

chen hatte – über die Notwendigkeit russischer Staatsbürgerschaft — beginnt sich nun endlich zu verwirklichen.

Dies ist meiner Meinung nach ein positives Zeichen. Außerdem ist die Bevölkerung hier absolut russisch. Es gibt ethnische Ukrainer, für die Ukrainisch Muttersprache ist, aber sie fühlen sich hier vollkommen sicher. Viele sind in meinem Bataillon. Hier geht es nicht um einen ethnischen Konflikt, sondern um einen rein ideologischen.

**Viele Menschen hatten im Zusammenhang mit den Wahlen in der Ukraine gewisse Hoffnungen. Hat sich die Situation hier an der Front in diesem Zusammenhang geändert?**

Noch vor der Wahl sagte ich, egal wer gewinnt, für uns wird es absolut keinen Unterschied geben. Mehr noch, für uns wäre es sogar vorteilhafter, wenn Poroschenko geblieben wäre. Denn er würde die Ukraine ganz sicher zu einem Zugunder bringen, dadurch könnte sich vielleicht die Chance für eine reale Entscheidung und eine Einigung ergeben. Der Vertrauensvorschuss, den die Ukrainer jetzt dem Zelensky geschenkt haben, ähnelt sich sehr dem Glauben an einen guten König, der kommen und alles korrigieren wird. Das wirklich phänomenale Ergebnis Zelenskys, deutet einerseits auf die allgemeine Müdigkeit des Volkes von den professionellen Sprechern — Politikern, die nur ihre eigene Probleme lösen, und andererseits auf die Hoffnung, darauf dass neue, von der Korruption unverdorben Menschen von außen kommen, und sie werden ihre neue Aufgabe ganz bestimmt gut machen. Das Schlimme daran ist, jedes Mal, wenn die Leute hoffen, dass jemand kommt und alles gut macht, kommt normalerweise jemand, der nur für sich etwas Gutes macht.

Und in militärischer und politischer Hinsicht wird es für uns absolut keinen Unterschied geben. Schon wenn man die ersten Schritte von Zelensky betrachtet: Der gemeinsame Auftritt mit Asow, mit den Nazis von Asow, Erklärungen, dass Krim und Donbass der Ukraine gehören, Verfolgung der „Einheitssprache für ein Land – Politik“, die weitverbreitete Unterdrückung der russischen Sprache und Geldstrafen für deren Benutzung. Zelensky ist kein Dummkopf. Obwohl er keine politische Erfahrung hat, ist es ihm klar, dass man ihn mit Füßen treten wird, sobald er sich der ultranationalen nationalistischen Agenda widersetzt. Alle Hunde werden sofort auf ihn gehetzt, aber nicht etwa seitens der Nationalisten, sondern seitens Poroschenko und Julia, der guten alten Politiker der "alten Schule", denn für die wird sich eine gute Gelegenheit ergeben zu sagen: — Ja, seht mal alle her, Zelensky hat die Ukraine verraten, kaum zum Präsidenten gewählt — und schon verkauft er uns an Russland, lasst uns den kaputt machen. Und es werden alle auf ihn losgehen, egal was er in Wirklichkeit will. Das wäre ein guter Grund, wissen Sie. Ein Versuch, mit Russland zu verhandeln, ein Versuch, mit dem Donbass zu verhandeln — das wird genau der Grund sein, der allen die Erlaubnis gibt, auf ihm herumzutrampeln. Er ist kein

Dummkopf, er versteht das. Daher wird es keinen Versuch geben, eine Einigung über den Frieden zu erzielen. Wir sind bereit dafür, wir haben auch mit nichts anderem gerechnet.

### **Was können Sie über die Initiative „Donbass Choice“ sagen?**

Hier lacht man darüber. Donbass hat schon lange seine Wahl beim Referendum getroffen. Das ist alles! Und hier muss man keinen über etwas fragen. Wie kann man einem Menschen jedes Mal erklären, wenn noch ein Zivilist stirbt, wenn noch ein Haus zerstört wird? Hier lebte er, hier wurde er geboren, er wuchs hier auf, seine Eltern wurden hier geboren und aufgewachsen, sein Großvater und seine Großmutter ... Eine Granate fliegt in sein Haus, tötet seine Frau, zerreißt sein Kind ... Eine Granate, die von der ukrainischen Regierung abgefeuert wurde. Und sie sagen zu ihm: Da müssen wir uns irgendwie mit der ukrainischen Junta einigen. Da will er sich auf nichts einigen! Das Mindestprogramm: Die Ukraine vergessen und sich nie mehr an sie erinnern. Und es gibt noch diejenigen, die absolut dafür sind, nach Kiew zu gehen, die Nationalisten von der Macht überhaupt alle zu vertreiben, das heißt, die sind schon ziemlich entschlossen. Aber die meisten Menschen sind kleinbürgerlich, wie auch anderswo, hier ist der Donbass nicht anders als derselbe Kusbass oder die Region Jaroslawl. 80 Prozent der Bevölkerung will in Ruhe gelassen werden und ein normales, ruhiges Leben führen. Das ist alles.

Wer dort in Kiew sitzen wird, wer in der Rada sitzen wird, oder dort in Lugansk oder woanders — im Großen und Ganzen ist es ihnen egal. In der Regel sind diese zehn bis fünfzehn Prozent der politisch aktivsten Menschen für politische Veränderungen verantwortlich. Bei uns war es im Bürgerkrieg genauso, während der Perestroika und so weiter.

### **Warum ist diese Initiative gerade jetzt aufgetaucht?**

Ich weiß nicht. Ehrlich gesagt ist es eine undankbare Aufgabe, zu überlegen, was in den Köpfen unserer Politiker vor sich geht. Jemand hat jemandem etwas erzählt — hier lasst uns zeigen, dass es eine solche Initiative gibt. Vielleicht ist es nur eine Imitation irgendeiner Aktivität, vielleicht ein Versuch, eine Angelrute auf die andere Seite zu werfen, um zu sehen, wie man darauf reagiert. Meiner Meinung nach ist der Versuch völlig sinnlos. Ich sage noch einmal: Der Konflikt im Donbass wird nicht in Donezk, nicht in Lugansk und höchstwahrscheinlich auch nicht in Kiew gelöst.

### **Was sind die Herausforderungen, vor denen der „Prizrak“ jetzt steht?**

Das gleiche wie im Jahre 2014. Den Feind nicht vorrücken lassen, die Position halten, dem Feind maximale Verluste zufügen. Wir sind eine Militäreinheit. Seit dem Sommer 2015 sind wir nur im Krieg beschäftigt, wir machen es gut. Nach den Ergebnis-

sen des vergangenen Jahres 2018 wurde das Bataillon als bestes Territorialbataillon der Republik anerkannt. Jetzt haben wir den ersten Platz im Kampftraining. Militärisch sind wir auf einer der höchsten Ebenen in der Republik Lugansk. Und die Aufgabe ist es, wie bei jeder Militäreinheit, dem Befehl des Oberkommandos korrekt und verlustfrei Folge zu leisten. Aber es gibt noch eine Nuance: Unsere Einheit zeichnete sich immer von einer sehr großen Anzahl ideologischer Kämpfer aus. Die Menschen, die hierher kamen, nicht nur um militärischen Dienst zu leisten oder Geld zu verdienen oder aus allgemeiner Verzweiflung heraus, sondern Menschen, die aus einem bestimmten Grund hierher fanden, wie wir alle, die im 14. Jahr hierher gekommen sind. Das heißt, nicht einfach nur fünf Jahre Ihres Lebens hier zu verschwenden. Ich möchte nur sicherstellen, dass sich die Macht in der Ukraine verändert — von ultranationalistischen, nationalsozialistischen zu einer mehr oder weniger vernünftigen Macht. Es ist klar, dass es unter der Oligarchie keine normale Macht geben wird. Es gibt unverhohlene Kannibalen und es gibt Kannibalen, die das Menschenfleisch im Supermarkt schön verpackt kaufen. Man kann nicht sagen, dass sich die Einen prinzipiell von den Anderen unterscheiden, aber wenn sie zumindest aufhören, Zivilisten zu töten und Häuser hier zu zerstören, kann ich sagen, dass ich meine Aufgabe hier bereits erfüllt habe ... Und viele Kämpfer im „Prizrak“ sehen ihre Aufgabe nicht nur im Militärdienst selbst, sondern darin, die Welt zum Besseren zu verändern, sagen wir so. Wenn es der Ukraine gelingt, sich von der Braunpest zu befreien, die in den letzten fünf Jahren sie verunreinigt hat, ist dies bereits eine Aufgabe, für die es sich das Leben und die Gesundheit zu riskieren lohnt samt der ganzen Jahren der hier verbrachten Lebens. Es ist gut möglich, dass wir ausgerechnet dem ideologischen Beweggrund des Großteils der Kämpfer bei uns hier, unser hohes professionelles Niveau und gute Ausbildung dieser Kämpfer zu verdanken haben. Sie wissen, warum sie hierher gekommen sind, warum sie kämpfen, was dafür nötig ist. Ehrlich gesagt — ich bin stolz auf meine Kämpfer.

### **Wie hat sich die Zusammensetzung des Bataillons in den letzten Jahren verändert?**

Erstens gibt es natürlich weniger russische Freiwillige, obwohl wir auch jetzt noch genug haben. Wahrscheinlich haben wir die meiste Anzahl an russischen Freiwilligen allgemein in der Republik Lugansk. Aber wenn sie früher bis zur Hälfte des Personals ausmachten, sind es jetzt weniger. Jetzt werden es natürlich immer mehr Anheimische. Es sind jetzt weniger Leute, die in den interessanten und lustigen Krieg gingen. Geblieben sind Menschen, die sich unter schweren Bedingungen Monat für Monat, Jahr für Jahr in den Boden bohren, Feuer halten, Zähne zeigen, den Feind nicht durchlassen, ständig unter Stress stehen und das alles in der Entfernung eines Granatenwurfs. Unsere Laufgräben sind so nah, dass man sich gegenseitig bewerfen könnte. Und in diese Leute habe ich mehr Vertrauen. Weil es eine Sache ist, wegen Adrenalin

zu kommen, wohlwissend, dass man einen, zwei oder drei Monate hier verbringt, dann kehrt man wieder zu einem normalen Leben zurück. Es ist aber eine ganz andere Sache — drei Jahresverträge, die ohne Rotation, ohne Schichtwechsel, unter ständigem Beschuss und unter ständiger Lebensbedrohung an vorderster Front zu dienen. Das ist viel schwerer, viel schwerer ... Und die Diejenigen, die jetzt im „Prizrak“ geblieben sind, sind viel stärker. Sie haben es überstanden, überlebt, und auf die kann ich zählen.

### **Wer hilft Ihnen jetzt und welche Art von Hilfe wird am dringendsten benötigt?**

Es helfen nicht allzu viele Leute. Wenn in den Jahren 2014-2015 das Thema der Hilfe für den Donbass populär war und fast jeder sich damit beschäftigte, ist es jetzt nur eine kleine Anzahl von Leuten damit beschäftigt, den Einheiten von Donbass wirkliche Hilfe zu leisten. Aber sie tun dies nicht für die Öffentlichkeitsarbeit, nicht für ihre eigene Popularität, sondern von sich heraus, vom ganzen Herzen. Die Union der Donbass-Volontäre hilft uns dabei. Sie hilft wirklich sehr, insbesondere was die Behandlung von Verwundeten betrifft und auch beim Auftreiben sehr notwendiger und wertvoller Ersatzteile. Die Union der sowjetischen Offiziere hilft auch. Das Koordinierungs- und Unterstützungszentrum für Novorossia leistet sehr viel Arbeit, aber sie tun nur dies. Außerdem gibt es eine Reihe von Privatpersonen, die aus verschiedenen Gründen ihre Teilnahme nicht öffentlich machen möchten: viele haben ihr eigenes Business und Geschäftsbeziehungen. Aber deren Hilfe ist wirklich von unschätzbarem Wert, denn Krieg ist ein sehr teures Unterfangen, sehr teuer sogar. Wenn wir anfangen, die Monatsbeträge summieren, was wir alles verbrauchen, dann kommen wir schon auf 70-80 Tausend (Rubel) allein für die Ersatzteile, um unsere Fahrzeuge mobil zu halten. Für gepanzerte Fahrzeuge sind ganz andere Summen vorgesehen, Reparatur von Waffen, Einkauf von Medikamenten, Behandlung der Verwundeten – da kommt man auf große Beträge. Dabei zähle ich keine größeren Positionen dazu, solche wie z.B. Neueinführung einer sicheren Digital-Funkkommunikation, Einkauf von Spezialausrüstung für korrekte Arbeit der Artillerie, Beschaffung von Optik, Einkauf von Nachtsichtgeräten und Wärmebildvisierern. Nur dank der Hilfe dieser Menschen haben wir jetzt die Möglichkeit, unsere Position zu halten und uns technisch zumindest teilweise mit den Gegnern zu messen. Denn die ukrainischen Streitkräfte von 2019 ist kein Vergleich mit denen von 2014. Technisch sind sie jetzt gewachsen, natürlich dank der Hilfe ihrer westlichen Freunde. Sie sind mit unbemannten Flugzeugen ausgestattet, auch mit Nachtsendern, sie haben eine ziemlich gute Gegenbatterie-Kampfstation, sie haben ziemlich viele Nachtsichtgeräte und das Soldatentraining selbst ist besser geworden. Daher wäre es ohne die Hilfe unserer Freunde unglaublich schwer für uns.

**Was muss Ihrer Meinung nach passieren, damit Frieden in die Republiken einkehrt, damit ein friedliches Leben wieder möglich ist, wenn auch nur kurzfristig?**

Auf die nahe Zukunft würde ich nicht zählen. In der Tat gibt es nur eine Bedingung — die Macht in Kiew sollte sich radikal verändern. Und sollte dies nicht geschehen, dann kann es unter keinen anderen Bedingungen Frieden hier geben. Die aktuelle ukrainische Regierung ist weniger Subjekt der Politik als vielmehr Objekt der Politik. Die Zukunft der Republiken wird weitgehend vom Wunsch der Behörden in Washington und in London bestimmt, die für eine Stärkung Russlands und eine Erweiterung der russischen Welt äußerst uninteressant sind. Ich vermute, dass der Konflikt in den nächsten Jahren im Donbass nicht gelöst werden wird. Es wird zu einem andauernden Konflikt wie in Abchasien, Südossetien, der sich über Jahre hinziehen wird: Die Ukraine wird hier nicht mit militärischen Mitteln siegen können, aber gleichzeitig wird niemand die Möglichkeit geben, unsere Souveränität in den Republiken anzuerkennen. Man muss verstehen, dass internationale Politik auf Heuchelei und Kannibalismus beruht, zumindest wenn wir den Westen meinen. Dieselben Banditen im Kosovo, die die serbische Bevölkerung massakrierten und sofort ihre Staatlichkeit entgegen allen Gesetzen erlangten, weil es rentabel war. Abchasien und Ossetien werden vom Westen ebenfalls nicht anerkannt werden, und dies aus einem einfachen Grund: Es ist nicht rentabel. Gleiches gilt für die Republiken Lugansk und der Donezk. Daher sollte man nicht auf diejenigen gucken, die weit weg sitzen. Unsere Aufgabe ist es, das Leben hier und jetzt zu normalisieren. Wenn es soweit ist, hier zu leben, dann können wir im Prinzip auf die Ukraine verzichten. Bereits heute verbindet uns nichts mit der Ukraine. Ich habe schon mehr als einmal aus Spaß gesagt, dass Poroschenko für einen Orden zwar zu wenig geleistet hat, aber für eine Medaille oder ein Zertifikat reicht es allemal. Damit will ich sagen, dieser Mensch hat absichtlich alles Mögliche und Unmögliche getan, um den Donbass vollständig von der Ukraine abzuschneiden. Jeder ihrer Schritte zum Thema Wirtschaftsblockade der Republiken, jeder reißende Faden, der mit der Ukraine verband führte zur Bildung eines neuen Fadens, der sie mit Russland verband. Sie haben hier den Mobilfunk verboten — neue Betreiber entstanden hier. Vom Notariatsregister ausgeschlossen — erschien lokaler Notariat. Die Griwna wurde verboten — alle wechselten zur Rubelwährung. Sie haben eine Wirtschaftsblockade verhängt und den Import von Produkten hierher blockiert, in der Hoffnung, dass wir alle verhungern — man hat einfach angefangen, Produkte aus Russland zu transportieren. Das Gleiche — Gas, Wasser, Strom — alles kommt jetzt aus Russland. Und praktisch nichts verbindet heute die Republik mit der Ukraine, außer der teilweisen Auszahlung von Renten und einigen Dokumenten.

Aber nachdem die Mehrheit russische Staatsbürgerschaft erhält, wird man sagen können, dass wir ein völlig abgeschnittener Teil sind. Daher sollten wir uns darauf vorbe-

reiten, in diesem Status noch mindestens einige Jahre leben zu müssen, bis einige radikale Veränderungen entweder in der Ukraine selbst oder in der Welt stattfinden. Eine Zeit der großen Umwälzungen ist gleichzeitig eine Chance für kleinere, aber gut organisierten Gruppen. Ich hoffe, wir werden diese Chance nutzen können.

### **Wie kooperieren Sie hier mit der Zivilbevölkerung hier?**

Mit der zivilen Macht von Kirowsk leben wir in perfekter Harmonie. Hier ist der Unterschied zwischen den Frontstädten und den Städten, die weiter hinten liegen, sehr bemerkbar. Leute, die die Kanonade jeden Tag hören, verstehen sich mit dem Militär sehr gut. Mit der Stadtverwaltung stimmen wir auch vollkommen überein. Wir helfen uns immer. Wenn sie irgendwelche Technik brauchen, zum Beispiel Müll raustransportieren oder Wasser holen für Dörfer, die keine Wasserversorgung haben, sind wir als Militär immer für die Menschen da.

Dementsprechend gibt es von ihrer Seite Hilfe Feierorganisationen. Es werden für uns Konzerte veranstaltet. Die Kinder des Militärpersonals bekommen Ferienschecks. Das ist die Besonderheit der Frontstadt, wenn die Leute jeden Tag sehen, was ihnen morgen passieren kann, wenn wir plötzlich die Front nicht mehr halten können. Über weiter entfernte Städte kann ich schon nicht mehr genau sprechen, einfach nur weil ich dort selten bin. Ich komme von hier von der Front nicht heraus. In Alchevsk in Lugansk haben viele bereits vergessen, dass der Krieg läuft. Sie hören ihn nicht, sehen ihn nicht, er berührt sie praktisch nichts mehr. Und da sehen die Beziehungen etwas anders aus. Zumindest haben wir keine Probleme mit den zivilen Behörden — vollständiges gegenseitiges Verständnis. Außerdem ist mehr als die Hälfte meiner Truppen Einwohner von Kirowsk und von umliegenden Dörfern. Das ist ihre eigene Heimat.

### **Haben Sie irgendeine Verbindung zu den kommunistischen Organisationen in der LPR?**

In Lugansk nicht wirklich. Zuvor waren wir eng mit den Kommunisten in Lugansk im Kontakt, sie kamen ziemlich oft zu uns, ich besuchte sie. Aber jetzt sieht die Situation wie folgt aus: Die Position in Kirowsk kann ich praktisch nicht verlassen. Ich bin sehr selten in Alchevsk, in Lugansk nur wenn mich das Kommando bestellt. Und ich habe physisch nicht die Möglichkeit, einfach nach Lugansk zu gehen. Das sind 1,5 bis 2 Stunden in eine Richtung, das gleiche wieder zurück. Auch wenn ich nur für eine Stunde in Lugansk bin – den Tag kann man vergessen. Und hier bei uns zählt jede Stunde. Es gibt noch eine Nuance: Soweit ich mich erinnere, haben die Lugansker Kommunisten ihre Partei und ihre Organisation nicht offiziell registriert, daher arbeiten sie eher auf ehrenamtlicher Basis.

Wir haben sehr gute und enge Beziehungen zur Kommunistischen Partei Russlands. Gennady Andreyevich hat uns persönlich oft sehr geholfen, Kazbek Taysaev hilft uns, Rodin hilft auch. In dieser Hinsicht haben wir sehr gute Beziehungen aufgebaut. Das politische Feld in den Republiken ist ziemlich stark abgenutzt. Das politische Leben als solches existiert hier nicht. Es gibt öffentliche Organisationen, die irgendwie für sich existieren, aber ist klar, dass an die reale Macht hebel, sie niemand hier zulassen wird. Republiken werden weitgehend manuell kontrolliert. Hier kann man Politik spielen, aber an die seriöse Politik wird man nicht heran gelassen. Aber so hatten wir immer gute Beziehungen zu den Kommunisten, wenn man bedenkt, dass der größte Teil des Kommandopersonals auch Kommunisten sind, auch meine Person.

**Gibt es jetzt einen Klassenkampf in der Republik Lugansk, ist etwas mit dem Klassenbewusstsein bei Menschen passiert? Oder ist zur Zeit niemandem danach?**

Ja, ich fürchte, dass ... Wie kann ich ehrlich beantworten? Im Großen und Ganzen sind die Oligarchen in der Ukraine, in Russland und in den Republiken gleich. Und für die Oligarchen ist immer viel leichter sich untereinander abzustimmen, als den Arbeitern, der arbeitenden Bevölkerung, ein paar Zugeständnisse zu machen. Es gibt hier noch eine Besonderheit — eine große Anzahl von Industrieunternehmen wurde während des Krieges entweder gestoppt oder zerstört. Die meisten Menschen überleben, wer durch Renten, wer durch Kleinhandel, andere gehen zum Geldverdienen nach Russland. Es gibt keine große Arbeiterbewegung und leider auch keine Kraft, die diese Bewegung organisieren könnte, sie dazu bringen könnte, Ziele und Aufgaben zu setzen um diese zu erreichen. Hier sind die Menschen zum überleben gezwungen, und in einer solchen Situation bleibt in der Regel keine Zeit mehr, um über eine glänzende Zukunft zu sprechen. Wenn einer in der dunklen Gegenwart lebt, besteht seine Aufgabe darin, den nächsten Tag zu überstehen und die Kinder durchzubringen. An die Organisation von Kundgebungen oder Streiks ist nicht mehr zu denken. Ich fürchte, solange es hier keine Ruhe einkehrt, wird es auch keine mächtige Arbeiterbewegung geben. Auch hier genügt ein Blick auf Russland – da gibt es keinen Krieg, man lebt in einem relativen Wohlstand, aber wirklich funktionierende Gewerkschaften, die landesweite Aktionen organisieren könnten, gibt es nicht. Ich weiß, es gab zwar einige Generalstreiks beim VAZ, in den Ford-Werken, irgendwo hatte jemand etwas erreichen können, aber das waren alles Lokalaktionen. Eine landesweite Bewegung existiert bis jetzt immer noch nicht. Mehr noch, es besteht ein ständiger Streit zwischen den einzelnen kommunistischen Parteien, es wird diskutiert, wer von ihnen dem Vermächtnis der Klassiker am treuesten ist. Und natürlich hat sich das Jahr 1917 für immer im Unterbewusstsein aller Unterdrückter als der schlimmste Albtraum eingepägt. Bereits einmal haben wir gezeigt, dass ein Staat ohne professionelle korrupte Politiker, ohne Oligarchen, ohne Kapitalisten existieren kann — und dieser Staat kann



weltweite Erfolge erzielen. Klar, dass uns jetzt keiner mehr eine zweite Chance gibt. Ein zu "schlechtes" Beispiel hatten wir der ganzen Welt gezeigt. Dies ist jedoch ein anderes Diskussionsthema, welches nicht nur die Republiken allein betrifft, sondern alles, was sich derzeit auf der ganzen Welt abspielt.

***Das Jahr 1917 hat sich für immer im Unterbewusstsein aller Unterdrückter als der schlimmste Albtraum eingepreßt. Bereits einmal haben wir gezeigt, dass ein Staat ohne professionelle korrupte Politiker, ohne Oligarchen, ohne Kapitalisten existieren kann — und dieser Staat kann weltweite Erfolge erzielen.***

Die Revanche von Kapitalismus in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts traf natürlich alle hart, nur das eine ist erfreulich: Die Geschichte hört niemals auf. Und die Menschen – oder besser gesagt, Unmenschen — die vor Freude sprangen: Das war's, die Sowjetunion ist weg, jetzt wird alles nach unserem Willen geschehen — sie freuten sich wohl zu früh. Der Kapitalismus kann nicht ohne Krisen bestehen: In Vergangenheit hatte man Krisen immer an die Peripherie, an Drittländer verschoben, überschüssiges Geld dorthin verlagert, billige Arbeitskräfte von dort geholt, aber am Ende hat sich nun herausgestellt, dass die Erde ein zu kleiner Planet ist. Jetzt, wo der Kapitalismus global geworden ist und wo es für ein transnationales Unternehmen nun völlig egal ist, wo es seinen Sitz hat – in Malaysia oder Washington, wird es immer schwieriger sein, seine Probleme an die Peripherie zu verschieben. Früher oder später wird der Kapitalismus sich selbst verschlingen. Das ist unvermeidlich. Und ich würde es sehr begrüßen, wenn es bis zu diesem Zeitpunkt eine Art Organisation geben würde, die einen eigenen Plan für den Aufbau der Zukunft hätte, mit Menschen, die diesem Plan folgen würden, und Ideen, die Millionen von Menschen aufgreifen könnten.

Vor hundert Jahren hatten sich die Ereignisse für die Bolschewiki so ergeben. Man hatte viel Glück, dass in diesem Moment London, Paris und Washington nach dem Ersten Weltkrieg völlig erschöpft waren und keine Kraft mehr hatten für die Unterdrückung der Revolution. In dieser Hinsicht hatten wir viel mehr Glück als die Pariser Kommune, die man mit gemeinsamen Kräften vernichtet hatte. Uns zu vernichten hatten sie nicht geschafft. Ob wir das nächste Mal Glück haben — wer weiß ... Auf jeden Fall, wenn man nichts tut, dann wird nichts entstehen. Hoffen wir auf das Beste und bereiten uns darauf vor.

### **Woher nehmen Sie Ihre Kraft?**

Nirgendwo. Ehrlich gesagt, ich bin unglaublich müde. Wenn der Krieg vorbei ist – werde ich erst mal einige Wochen wahrscheinlich nur schlafen. Habe praktisch keine Kraft mehr, bleibt nur eine Art von Widerspenstigkeit, Sturheit und Verzweiflung, Angst davor, dass alles umsonst war, wenn wir die Hände jetzt hängen lassen, dann heißt es, dass wir fünf Jahre lang für nichts gekämpft haben, ohne etwas erreicht zu

haben. Ich kann es mir nicht leisten, dass all die Jungs, die jetzt auf unserem Friedhof liegen, ihr Leben umsonst geopfert haben. Zumindest wegen ihnen muss ich einfach diesen Krieg gewinnen.

Nicht weil ich will, nicht weil es mir gefällt. Ich hasse den Krieg, ich selbst bin Pazifist und Humanist. Krieg ist für mich Barbarei. Aber die Alternative zu diesem Krieg ist noch schlimmer. Als wahrer Humanist halte ich es daher für richtiger, zehn Menschen zu töten, damit Zehntausende am Leben bleiben. Deshalb muss ich diesen Krieg zu seinem logischen Ende bringen. Ich werde in Kiew den Straßen entlang laufen, mir Chreschtschatyk ansehen, die Schönheiten der Stadt bewundern — und dann nach Hause nach Moskau zurückkehren.

## Aufruf der KP Österreichs 1938

### **KPÖ: „Für Österreichs Freiheit und Unabhängigkeit“, Juli 1938**

*Vorbemerkung: Die Quelle dieses Textes ist das Buch „Die Kommunisten im Kampf für die Unabhängigkeit Österreichs“, Ster Verlag Wien 1955. Der Text ist eine treffende Beschreibung der 1. Deutschen „Wiedervereinigung“ (so bezeichnet sowohl in „Mein Kampf“ als auch später im „Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ vom 13. März 1938).*

*Zusätzlich liefert der Text eine gute, knappe Verallgemeinerung der Merkmale einer Annexion. Er schärft dadurch den Blick für den aktuellen 30. Jahrestag der 2. Deutschen „Wiedervereinigung“ auf zahlreiche Kontinuitäten und Parallelen. Es bedürfte nur geringer Veränderung, damit der Text die Ereignisse von 1989ff beschreibt.*

*Nicht zuletzt geht es um noch etwas mehr: die europäische Einigung bzw. Der „Anschluss an die Centralmacht“ (Kurt Riezler in Reinhard Opitz, Hrsg: Europastrategie des deutschen Kapitals 1900 bis 1945). Jedes Volk mit einem Spardiktat hat ähnliche Erfahrungen wie das Volk der DDR. Erst recht eine echte Kolonie wie das Kosovo.*

### **Manifest an das Österreichische Volk, Juli 1938**

Reichdeutsche Armeekorps, preußische Schupo, landfremde SS- und SA-Formationen sind in unser Land eingefallen. Die erste Etappe in Hitlers Plan, die kleinen Völker

Mitteleuropas zu unterjochen und durch Krieg und Vernichtung seine Vorherrschaft über Europa aufzurichten, wurde damit verwirklicht.

Nicht im politischen Kampf im Innern besiegt, sondern durch die brutale militärische Gewalt von außen annektiert, wurde Österreich unters Hakenkreuz gezwungen.

Eine schrankenlose Gewaltherrschaft wurde errichtet. Beispielloser Terror paart sich mit frecher Heuchelei, brutale Scheußlichkeit mit abgründiger Gemeinheit. Nicht die mystische „Stimme des Blutes“, wohl aber das Lärmen der Bombenflugzeuge, das Rattern der Tanks, der barschen Befehle der Gestapogewaltigen, der Schrei der Gefolterten und die Klage der Gefangenen hörten und hören die Österreicher. Hunderte Österreicher wurden in den Tod getrieben, darunter viele Gelehrte und Künstler, die den Ruf unseres Landes in der Welt verbreiteten. Viele Tausende, Arbeiter und Bauern, Bürger und Wissenschaftler, Kommunisten, Sozialisten und Katholiken, wurden verhaftet, in die Verließe der Gestapo geworfen oder in die Hölle von Dachau verschleppt. Der Reichskommissar und sein Stab, Postenjäger und Intriganten – Handlanger der fremden Eroberer, von niemandem gewählt, einzig und allein durch die Bajonette der Eroberer gedeckt – triumphieren...

Die überwältigende Mehrheit unseres Volkes wollte die staatliche Selbstständigkeit erhalten, wollte sich als unabhängiges und selbstständiges Volk weiterentwickeln, verbündet mit den anderen kleinen Völkern und Friedensmächten der Welt. Die fremden Eroberer haben diesen eindeutigen Willen in sein Gegenteil umgefälscht und das Selbstbestimmungsrecht des Volkes vergewaltigt. Nicht als nationale Befreier, als fremde Eindringlinge und Tyrannen sind sie gekommen. Sie haben Österreich zur Reichskolonie herabgedrückt, sie haben *eine Fremdherrschaft* errichtet. Nicht anders als im eroberten Belgien und der eroberten Ukraine während des Weltkrieges, als im eroberten Abessinien und in der Mandschurei überfluteten volksfremde Reichsbeamte unser Land und besetzten alle Kommandohöhen im Staat und in der Wirtschaft, in Wehrmacht und Polizei, in Eisenbahn und Flugwesen. Selbst Arbeitsvermittlung und Rundfunk wurden reichsdeutscher Leitung unterstellt. Berlin gibt die Befehle, Österreich hat zu parieren und sie durchzuführen. Hitlers Reichskommissar Bürckel, das ist der neue Geßler von Österreich, der Frontvogt des Dritten Reiches. Die fremden Machthaber fürchten, dass das österreichische Volk die Fremdherrschaft abschütteln und seine nationale Freiheit wieder herstellen werde. Österreich soll deshalb von der Landkarte verschwinden und in sieben Berliner Provinzen zerrissen werden. Hitler glaubt, die jahrhundertelange österreichische Lebens- und Schicksalsgemeinschaft der Steirer und Niederösterreicher, der Tiroler und Oberösterreicher, der Wiener und Kärntner mit einem Federstrich vernichten und damit den Begriff Österreich zum Verschwinden bringen zu können. Jedes Bekenntnis zu Österreich, als unsere Heimat, wird als Hochverrat verfolgt. Aus freiheitsbewußten, ihre Eigenart liebenden und den

preußischen Militarismus verabscheuenden Österreichern sollen gedrillte und getretene Untertanen werden, gefügiges Material für Hitlers mörderische Kriegsmaschine.

Wie sonst Kolonialherren, behaupten sie, das eroberte Land sei „lebensunfähig“ gewesen und zu seinem „eigenen Wohle“ besetzt worden; wie sonst Kolonialherren, erklären sie, Ordnung und Disziplin für sie „schlappen“, „gemütlichen“ Eingeborenen mitzubringen; wie sonst in einer eroberten Kolonie, haben sie aus dem „armen“ Österreich die große Gold- und Devisenschätze seiner Nationalbank verschleppt. Die wahren Herren des nationalsozialistischen Deutschland, die Krupp und Thyssen, die Flick und Borsig und die einheimischen Schöllner und Böhrer, die sich ihnen zugesellt haben, teilen rasch und gründlich die Beute. Für sie ist Österreich keine Angelegenheit nationaler Befreiung, Österreich ist für sie – wie sonst eine eroberte Kolonie – ein Objekt nüchternen Profitstrebens. Erzgruben – um sie zu plündern, Wälder – um sie abzuforsen, Menschen – um sie bis zum Weißbluten auszubeuten, ein Ausfalltor für die Unterjochung der übrigen Donauländer, eine verschobene Frontstellung für ihren „Drang nach Osten“. So ist die Eroberung Österreichs für die braunen Kriegsbrandstifter der Auftakt zum neuen Weltkrieg. Den „ewigen Frieden“ hat Hitler versprochen, als er in unser Land einfiel. Seinen *räuberischen Krieg gegen die Welt* hat er uns gebracht. Schon hetzen die Nazis ungezügelt gegen unseren friedlichen demokratischen Nachbar, die Tschechoslowakische Republik. Hitler hat die Südtiroler an Mussolini verschachert. Hitler unterjocht die Österreicher. Und nun spielt er sich als „Beschützer“ und „Befreier“ der Sudetendeutschen auf, die tausendmal freier leben als Südtiroler und Österreicher. Schon wird Österreich zum Aufmarschgebiet des kommenden Krieges ausgebaut. Was sie in Österreich „aufbauen“, dient nur der technischen Vorbereitung der fürchterlichen Kriegskatastrophe, die man unserem Volk aufzwingt und seine Leiden ver Hundertfachen wird...

### **Unser Kampf gegen Hitler ist ein nationaler Freiheitskampf!**

Als Hitler in Deutschland zur Macht kam, wurde zwischen dem Dritten Reich und dem österreichischem Volk ein Abgrund aufgerissen. Die Massen des Volkes erkannten, dass Hitler nicht nur ihre sozialen Einrichtungen und ihren Frieden, sondern auch ihre selbstständige staatliche und nationale Entwicklung, die Grundlage ihrer freien politischen Entwicklung, ihres österreichischen Kulturlebens und jeder wirklichen Kultur bedroht. In wachsender Abscheu vor der braunen Barbarei verteidigten daher alle Schichten und Klassen des österreichischen Volkes in seiner überwältigenden Mehrheit die Unabhängigkeit unseres Landes, das Recht auf die weiter selbstständige staatliche Existenz, unser nationales Selbstbestimmungsrecht.

Hitler bezeichnet die militärische und politische Vergewaltigung Österreichs als „Wiedervereinigung“, als „Heimkehr“ ins Reich. Niemals wurde der nationale Gedanke widerlicher besudelt, niemals die Geschichte frecher gefälscht als durch diesen

Henker der deutschen Freiheit. Niemals bisher in der Geschichte lebten die Österreicher mit den übrigen deutschen Stämmen in einem Staate zusammen. Das österreichische Volk hat seine staatliche, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung abseits vom Deutschen Reich vollzogen. Kraft seiner eigenen selbstständigen Geschichte, Kraft seine Willens zur Unabhängigkeit war und ist das österreichische Volk nicht irgendein abgesplitterter Teil, sondern ein selbstständiges Ganzes geworden, ein aus eigener Kraft – in der Familie der übrigen europäischen Völker – lebensfähiges selbstständiges Volk, nicht anders als die deutsch sprechenden Schweizer. Das österreichische Volk hat seine eigene Kultur geschaffen, hat auf allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst Männer und Leistungen aufzuweisen, die dem Fortschritt der ganzen Menschenkultur dienen. Die österreichische Arbeiterschaft blickt auf eine ruhmvolle Bewegung zurück, die ihr neben und unabhängig von der deutschen Arbeiterschaft einen eigenen ehrenhaften Platz in der internationalen Arbeiterbewegung sicherte. Sie blickt zurück auf die heldenhafte Rolle in der Wiener Revolution 1848, auf die großen demokratischen Wahlrechtskämpfe um die Jahrhundertwende, auf den Jänner-Streik 1918 gegen das imperialistische Massenschlachten, auf die Eroberung der Republik im gleichen Jahre, auf den 15. Juli 1927, auf die unvergänglichen Februarkämpfe 1934 gegen den Faschismus, für die Freiheit, Demokratie und Unabhängigkeit. In der österreichischen Bauernschaft leben die Traditionen gewaltiger Aufstände gegen das Joch der großen Herren, die Traditionen eines tiefwurzelnden Freiheitsstrebens und großer demokratischer Massenorganisationen. Aus all dem hat das österreichische Volk die Kraft geschöpft, seit dem Machantritt Hitlers in Deutschland den Gleichschaltungssturm der Nazis von innen erfolgreich abzuwehren.

Jedoch das autoritäre Regime Dollfuß-Schuschnigg verhinderte in wahnwitziger Selbstverblendung die demokratische Entfaltung der österreichischen Freiheitskräfte. Österreich brauchte die demokratische Einigung des Volkes im Widerstand gegen Hitler; Dollfuß und Schuschnigg aber warfen die Arbeiterschaft blutig nieder und verfolgten alle Antifaschisten. Österreich brauchte die Zusammenarbeit mit der europäischen Demokratie; Dollfuß und Schuschnigg aber ließen sich die Unabhängigkeit Österreichs von den Feinden derselben, von einem Mussolini und später auch von Hitler „garantieren“. So mündete über den physischen Tod von Dollfuß und den politischen Tod von Schuschnigg die Dollfuß-Straße in die Hitler-Diktatur.

Die reife, weitblickende Arbeiterschaft hat auch unter dem schweren Druck der Illegalität den Kampf für die Unabhängigkeit des Landes auf ihre Fahnen geschrieben. Unablässig hat die Kommunistische Partei dahin gewirkt, dass der Kampf um die politischen Freiheitsrechte des Volkes mit dem Kampf um die Unabhängigkeit des Landes unlösbar verbunden werde, dass die Arbeiter geeint und um sie alle Kräfte des Volkes, die in einem freien und unabhängigen Österreich leben wollen, zusammengeschlossen werden. So konnte sich nach dem Ultimatum von Berchtesgaden, über die

Schranken des autoritären Regimes hinweg, unter der Führung der Arbeiterklasse jene machtvolle Freiheitsbewegung der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volks bilden, die in der ganzen demokratischen Welt Bewunderung hervorrief und auch die Herzen des unterdrückten deutschen Volkes höher schlagen ließ. Kommunisten, Sozialisten und Katholiken schlossen sich zusammen, Arbeiter und Bauern reichten sich die Hand. Es war die Angst vor der Volksbewegung, die Angst vor der kommenden Volksabstimmung, die Hitler bewog, über Nacht in Österreich einzumarschieren und unsere Heimat mit furchtbarer militärischer Übermacht zu annektieren. In diesem Moment hat Schuschnigg kampfflos kapituliert, haben die Seyß-Inquart und Glaise-Horstenau, die Spione und Agenten des Feindes im Lager Österreichs, dem nationalen Feind die Grenze geöffnet.

### **Österreich wir wiedererstehen**

Hitler konnte unser Land besetzen, aber er konnte nicht das Volk gewinnen. Österreich wurde zu Boden geworfen, aber es lebt in den Herzen der Millionen, in denen unauslöschlich das Streben nach Freiheit, der Hass gegen die braune Fremdherrschaft und der Wille zu nationaler Selbstbestimmung weiterbrennen. Österreich lebt und wird wiedererstehen. Dafür bürgt die unvergessliche Volksbewegung, die vor der militärischen Okkupation Arbeiter, Bauern und Bürger im Geiste des Kampfes um die Unabhängigkeit und Freiheit einigte, dafür bürgt der Wille des Volkes, das die politische, soziale, religiöse und nationale Unterdrückung durch die fremden Herren aus dem Reich schmerzlich empfindet. Österreich wird wiedererstehen als ein neugestaltetes demokratisches Österreich, das dem Volk in allen seinen sozialen Schichten politische und soziale Freiheit, Glaubens- und Gewissensfreiheit, Wohlstand und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten geben, die Feinde des Volkes aber entschlossen niederhalten wird. Wie immer in einem vom Faschismus befreiten Europa das staatliche Verhältnis zu anderen Ländern und insbesondere zu einem freien Deutschland sich gestalten mag, klar und unzweifelhaft besteht das Recht des vergewaltigten österreichischen Volkes auf Selbstbestimmung, das Recht auf Selbstständigkeit und eigene Staatlichkeit, das Recht, in voller Freiheit und Unabhängigkeit allein über sein staatliches Schicksal und sein Verhältnis zu Deutschland zu entscheiden. Zu diesem Recht muss jeder sich bekennen, der die Annexion und Fremdherrschaft verurteilt, für diese Recht muss jeder kämpfen, der diese Fremdherrschaft beseitigen will. Der Fortschritt des österreichischen und des deutschen Volkes, der Fortschritt Mitteleuropas ist und bleibt mit der freien und selbstbestimmten Entwicklung des österreichischen Volkes verbunden ...

Im Kampf um unser Selbstbestimmungsrecht sind wir Österreicher auf engste mit dem unterdrückten deutschen Volk verbunden, das für und trotz Hitler das Volk Goethes, Lessings und Herders, das Volk Hegels, Marx' und Engels' bleibt. Wir neigen

uns vor dem deutschen Geist, der sich für uns trotz Goebbels in Thomas und Heinrich Mann, vor der deutschen Würde, die sich für uns trotz Göring in Karl Liebknecht, Ernst Thälmann und all den stolzen Kämpfern gegen die schmachvolle Tyrannei verkörpert. Wir grüßen dieses große Volk, an dessen Seite wir auch in der Vergangenheit gegen fürstlichen Absolutismus gekämpft haben, und wissen uns heute eins mit ihm im Kampf gegen den gemeinsamen faschistischen Unterdrücker, im Kampf gegen die nazistische Pestbeule, die den Geist des deutschen Volkes und des österreichischen Volkes vergiftet. Unsere Erbitterung wendet sich nicht gegen die deutschen Soldaten, die Söhne des deutschen Volkes sind, sondern gegen die braunen Anführer und Amtswalter, die Deutschland zu ihrem Werkzeug herabwürdigten. Wir wissen, dass auch die Hoffnungen des deutschen Volkes eng verknüpft sind mit dem nationalen Freiheitskampf in Österreich, ist doch Österreich das schwächste, wundeste Glied im System des Dritten Reiches ...

### **Gegen die Fremdherrschaft – die Front aller Österreicher**

Der deutsche Faschismus, der Österreich niederhält, ist eine grausame, aber keine dauerhafte Macht. So furchtbar sie uns drückt, ist die Fremdherrschaft dennoch nur eine geschichtliche Episode. Das Volk ist auf die Dauer stärker als die Unterdrücker. Die österreichischen Arbeiter, Bauern und Bürger lassen sich nicht zur „Gefolgschaft“ selbstherrlicher „Betriebsführer“, „Ortsführer“ und landfremder Fronvögte herabwürdigen, sie verabscheuen den preußischen Drill. Ihr proletarisches und ihr österreichisches Freiheitsbewußtsein wird mit den Feldwebeln der Fremdherrschaft fertig werden. Österreich den Österreichern! Gegen die erniedrigende Entmündigung des österreichischen Volkes, gegen die Zwangsverwaltung des Landes und aller Organisationen durch land- und volksfremde Eindringlinge! Wir bleiben Österreicher und wünschen, unser Land selbst zu regieren, frei und unabhängig unsere Organisationen zu bilden und sie selbst zu verwalten! Das ist die erste und fundamentalste Forderung, die jeder Österreicher erhebt...

Wir rufen das österreichische Volk auf, Solidarität zu halten mit den Opfern des braunen Terrors, den politischen Gefangenen und ihren Familien! Jeder einzelne von den vielen Tausenden, ohne Unterschied der Weltanschauung und Rasse, der wegen seines Kampfes für ein freies Österreich in den Kasematten und Konzentrationslagern der Gestapo gemartert wird, soll fühlen, dass er nicht vergessen wird, dass ihn die Achtung und Liebe des Volkes umgibt, dass für seine Angehörigen, seine Kinder gesorgt wird, soll wissen, dass die Weltöffentlichkeit an seinem Schicksal teil nimmt. Die Solidarität des Volkes gegen den Terror der braunen Inquisitoren!

Die Arbeiter werden mit allen Österreichern ohne Unterschied der Partei und der Weltanschauung zusammengehen, die den Sturz der Fremdherrschaft und die Wiedererhebung eines freien, unabhängigen, demokratischen Österreichs, das sein

Selbstbestimmungsrecht ausüben wird, anstreben. Mögen so die hoffnungsvollen Keime, die nach Berchtesgaden gesät wurden, weiter wachsen und das ganze Volk in einer mächtigen Freiheitsfront der Österreicher um die Losung einigen: „Freiheit und Österreich“...

### **Für ein freies, unabhängiges, demokratisches Österreich!**

Von tiefsten Schmerz und Zorn erfüllt, erneuern und bekräftigen wir unser Bekenntnis zu Österreich. Aus der Schmach der Besetzung, aus dem Elend der Unterdrückung, aus der Hölle der Fremdherrschaft wird unsere schöne, unsere geliebte Heimat frei auferstehen. Über das Gold unserer Felder und dem Schnee unserer Berge, über den Hängen des Donaulandes und den Gipfeln der Alpenwelt, über der Landschaft voll Anmut und Musik und den Städten voll Schönheit und proletarischer Kraft, wird die Sonne der Freiheit aufgehen und ein freies Volk wird seiner freien Heimat froh werden. Aus tiefsten Herzen grüßen wir dieses kommende Österreich der Freiheit und des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus. Der Inhalt unseres Lebens ist die Befreiung Österreichs, ist der Kampf für das Glück und die Würde, die Freiheit und den Frieden unseres Volkes.

Noch sind nicht alle Märzen vorbei. Im März des Jahres 1848 zerbrach unser Volk die Tyrannei des Habsburgischen Absolutismus. Im März des Jahres 1938 wurde die österreichische Freiheitsbewegung durch die militärische Übermacht Hitlers niedergeworfen. Es kommt der März der Sühne und des Sieges, ein März der endgültigen Befreiung Österreichs.

Arbeiter, Bauern, Bürger Österreichs, schließt euch zusammen zum Sturz der braunen Fremdherrschaft, zum Sturz der faschistischen Kriegsbrandstifter, für den Frieden, für den Wohlstand des Volkes, für ein freies, unabhängiges, demokratisches Österreich!



## Internationale Konferenzen

### ***Partei der Arbeit Österreichs (PdA): Beitrag zum 21. Internationalen Treffen der kommunistischen und Arbeiterparteien, „100 Jahre nach der Gründung der Kommunistischen Internationale: Der Kampf für Frieden und Sozialismus geht weiter!“, Izmir, 18.-20. Oktober 2019***

Als vor 100 Jahren, im März 1919, in Moskau die Kommunistische Internationale geschaffen wurde, war die damalige Kommunistische Partei Österreichs mit zwei Delegierten anwesend. Die österreichischen Kommunistinnen und Kommunisten sind bis heute stolz darauf, dass ihre Vertreter – gemeinsam mit den Delegationen aus Schweden, Ungarn und der Balkanföderation sowie unter Mithilfe Lenins – jenen Antrag formuliert und eingebracht haben, der schließlich zur unmittelbaren Gründung der Komintern führte.

In Österreich wissen wir auch sehr gut, wie wertvoll die historische Tätigkeit der Komintern war: Als Mitte der 1920er Jahre die KPÖ durch „Pluralismus“ und Fraktionismus handlungsunfähig wurde, entsandte die Komintern Georgi Dimitroff nach Wien, um die Partei zu reorganisieren. Dimitroff und dem neuen Vorsitzenden Johann Kopenig gelang die Bolschewisierung der Partei sowie ihre Festlegung auf den Marxismus-Leninismus. Damit wurden die österreichischen Kommunistinnen und Kommunisten gerade rechtzeitig kampffähig, um 1933-1945 in der Illegalität und im Widerstand gegen den österreichischen und den Hitler-Faschismus sowie gegen die deutsche Fremdherrschaft zur tragenden Säule und wichtigsten Kraft zu werden.

Ohne die Tätigkeit der Komintern in den 1920er und 30er Jahren wäre der erfolgreiche Aufbau kommunistischer, marxistisch-leninistischer Arbeiterparteien auf allen bewohnten Kontinenten nicht möglich gewesen. Die Komintern schmiedete die Einheit der sozialistischen Staatsmacht der UdSSR und der KPdSU mit den kommunistischen Parteien in den kapitalistischen Ländern. Sie verband den Kampf um die proletarische Revolution mit dem anticolonialen Kampf der unterdrückten Völker. Sie legte die internationalistische Basis für den erfolgreichen antifaschistischen Widerstandskampf in vielen Ländern Europas, für den Sieg der Roten Armee und der Völker der Sowjetunion über Hitler-Deutschland, für den Aufbau eines sozialistischen Weltsystems nach dem Zweiten Weltkrieg.

100 Jahre später – im Jahr 2019 – leidet die kommunistische Weltbewegung immer noch unter Fehlentwicklungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie unter

den Folgen der Niederlage und der Konterrevolution in der UdSSR und in Osteuropa 1989-1991. Der Revisionismus in verschiedenen Spielarten, Kapitulantentum und Verrat, Fehlorientierungen und mitunter Sozialdemokratisierung haben einen erheblichen Schaden angerichtet – und tun es immer noch.

Soll der revolutionäre Kampf für den Sozialismus im Weltmaßstab erfolgreich weitergehen bzw. mancherorts wieder ernsthaft aufgenommen werden, so wird dies nur auf Basis ideologischer, theoretischer und strategischer, aber auch organisatorischer und politischer Klarheit möglich sein.

Revisionistische und pseudo-„radikale“ Abwege, ideologische Beliebigkeit, Kollaboration mit dem Klassenfeind und mit imperialistischen Mächten, Anbiederung an die Sozialdemokratie und prinzipienlose Bündnisse, „linke“ Kapitalismusverwaltung, Nationalismus oder Kosmopolitismus, Reformismus und Opportunismus führen in die Irre, wie die Geschichte hinlänglich bewiesen hat. Eine kommunistische Bewegung, die für Frieden, Freiheit und Selbstbestimmung, für die Revolution und den Sozialismus wirken will, muss auf dem festen Fundament des Marxismus-Leninismus stehen. Sie bekennt sich in Worten und Taten zur revolutionären Aufklärung und Organisation der Arbeitenden, der ausgebeuteten Volksschichten und unterdrückten Nationen, zum bedingungslosen Antiimperialismus und Internationalismus, zum ideologischen, politischen und ökonomischen Klassenkampf, zur organisatorischen Disziplin und Arbeitsweise im Sinne des demokratischen Zentralismus. Und schließlich: Zur revolutionären Machtübernahme und zur organisierten Herrschaft der Arbeiterklasse bei Niederhaltung der Bourgeoisie und konterrevolutionärer Subjekte, zum Aufbau des Sozialismus – mit sozialistischen Merkmalen – sowie zur klassenlosen Gesellschaft des Kommunismus.

Denn das und nichts Anderes ist unsere Aufgabe, unsere historische Mission: eine Gesellschaft, eine Welt ohne Unterdrückung, Ausbeutung und Krieg. Wer das nicht zur Kenntnis nimmt und entsprechend agiert, hat sich ins Abseits gestellt; der steht auf der anderen Seite der Barrikade und dem Sozialismus im Wege.

Es ist hoch an der Zeit, den Weg freizumachen – durch Klarheit der Positionen und Prinzipien, durch Aufrichtigkeit, Unnachgiebigkeit und Hingabe, durch internationale, wechselseitig solidarische Zusammenarbeit, Verlässlichkeit und Verbindlichkeit, durch die Anwendung unserer schärfsten Waffe, des Marxismus-Leninismus. Mit der Schaffung der Europäischen Kommunistischen Initiative haben wir – leider gegenwärtig kontinental begrenzt – einen gewissen strukturellen Schritt in diese Richtung unternommen. Doch der Kampf muss global in einer einheitlichen Front fortgeführt werden – und die Geschichte der Kommunistischen Internationale, die von unseren Feinden nicht zufällig durch antikommunistische Lügenkampagnen so heftig diffamiert und verzerrt wird, beinhaltet einige Lehren, die wieder aufzugreifen sind. Mit

dem Wissen um die Vergangenheit schaffen wir eine kämpferische Gegenwart und eine sozialistische Zukunft. Die Wahrheit wird sich durchsetzen und der Sozialismus im Weltmaßstab siegen.

Tibor Zenker, stv. Vorsitzender der Partei der Arbeit Österreichs

## ***Gregor Lenßen: Bericht aus Prag***

Auch in diesem Jahr fand am 12. Oktober in der Hauptstadt der Tschechischen Republik die Politisch-Theoretische Konferenz statt, zu der die Kommunistische Partei Böhmens und Mährens jährlich einlädt. Wieder waren zahlreiche internationale Gäste europäischer Bruderparteien anwesend. Diesjähriges Thema der Konferenz lautete: "Zu dem Problem der internationalen Einheit und Synergie der Kommunistischen Bewegung im Kampf gegen Antikommunismus und die Kriegsgefahr, für sozialen Fortschritt". Bei den geladenen Parteien bemühten sich die Veranstalter erneut um loyale Marxisten-Leninisten. Neben der Partei der Arbeit Österreichs, der CPGB(ML) aus Großbritannien, KP Schwedens, war auch die griechische KKE vertreten. Ebenfalls anwesend waren die Botschafter aus der DVRK, China und Vietnam. Gemeinsam mit zwei Genossen unserer Partei hatte ich dieses Jahr wieder die Ehre daran teilzunehmen.

Die Konferenz dient aber nicht nur der Zusammenkunft internationaler Gäste sondern auch dem kontroversen Meinungs austausch innerhalb der Partei selbst. So konnte ich bei den Beiträgen deutlich heraushören, dass es um die KP Böhmen und Mährens derzeit nicht gut steht und zahlreiche Mitglieder ihrem Unmut Luft machten. Um eine Rechtsregierung in ihrem Land zu verhindern, duldeten sie im Parlament die Regierungspartei ANO 2011 um den Milliardär Andrej Babiš. Kritisiert wurde vor allem, dass im Anschluss keinerlei Druck auf diese Regierung ausgeübt wurde und die Partei von enttäuschten Anhängern als Teil des bürgerlichen Establishments wahrgenommen wurde. Dadurch hat die Partei ein Menge Ansehen und Vertrauen in der Arbeiterklasse verloren. Es wurde die Befürchtung geäußert, dass die Partei deswegen bei den nächsten Wahlen die 5 Prozent Hürde erstmals verfehlen könnte. Es wurde mehr als deutlich, dass durch die Partei ein tiefer ideologischer Riss verläuft und die Auseinandersetzung mit dem Revisionismus in jedem Land eine Kernaufgabe darstellt.

Deutlich angenehmer waren hingegen die informellen Austausche bei einem kameradschaftlichen Abendessen mit den internationalen Gästen. Mich interessierte vor allem brennend, wie es der griechischen KKE gelingt, in ihrem ohnehin besonders gebeutelten Land gerade dort Spitzenergebnisse zu erzielen, wo besonders viele Flüchtlinge notdürftig untergebracht werden, ich musste hierbei besonders an Diskussionen rund um Kapitänin Rackete denken, die wir in Ausgabe 07-2019 der DRF

thematisierten. Genosse Aris Evangelidis berichtete mir sehr ausführlich und authentisch, wie es ihnen gelungen ist durch konsequente Massenarbeit die Flüchtlinge in den Klassenkampf miteinzubeziehen und zu einem organischen Bestandteil werden zu lassen. Aufgrund vorheriger Flüchtlingswellen vom Balkan verfügte die KKE hier bereits über enorme Erfahrungen. Solche Erfahrungen und Berichte von wachsenden jungen Parteien, wie denen aus Schweden und Großbritannien, machen Mut für die Zukunft.

## **Gregor Lenßen: Referat bei der politisch-theoretischen Konferenz der Kommunistischen Partei Böhmens und Mährens**

Liebe Genossinnen und Genossen,

aufgrund der jüngsten Ereignisse [gemeint ist die EU-Resolution die Faschismus und Kommunismus gleichsetzt] erinnern wir uns an die Worte Lenins: "Die Vereinigten Staaten von Europa sind entweder unmöglich oder reaktionär." Wie wir sehen können, ist letzteres von Lenins Vorhersage wahr geworden.

Folgendes verspricht die EU in ihrer Propaganda:

1. Soziale Gerechtigkeit für die Arbeiterklasse,
2. Frieden,
3. Beseitigung von Nationalismus und Hass unter den Völkern Europas.

Nichts davon ist wahr.

### **Wie sieht es mit der Sozialen Gerechtigkeit für die Arbeiterklasse aus?**

Mehrere Freihandelsabkommen wurden abgeschlossen, mit Japan (JEFTA), Kanada (CETA) und den USA (TTIP). Wie jedes Freihandelsabkommen ist auch dieses dazu gedacht die Löhne und Sozialstandards zu senken sowie Druck auf die Gewerkschaften auszuüben. Große Firmen können sich das Land mit der billigsten Arbeitskraft aussuchen und die reformistischen Gewerkschaften erpressen in diesem Wettbewerb mitzumachen, wenn sie nicht wollen, dass ein Werk geschlossen wird.

Deutschland hat es durch Senkung der Sozialleistungen innerhalb der europäischen Wirtschaften nach oben geschafft. Die Arbeitslosen haben den größten Preis dafür bezahlt und die Arbeitslöhne wurden dem folgend gesenkt. Niedrige Leistungen für Arbeitslosen zwingen die Arbeiter jede Arbeit anzunehmen, egal wie die Arbeitsbedingungen und der Lohn ausfallen. Da die deutsche Wirtschaft von Exporten abhän-

gig ist, wurde es sehr nützlich die Preise für die Exporte niedrig zu halten, indem man die Löhne innerhalb Deutschlands senkte. Andere europäische Länder konnten damit nicht mithalten und versuchen nun wie Monsieur Marcon das deutsche Rezept zu kopieren.

Nach der Finanzkrise von 2008 wurden Portugal, Irland, Griechenland und Spanien von der deutsch-dominierten EU unterworfen. Die herrschenden Klassen dieser Länder haben der Arbeiterklasse und den Armen in ihren Ländern die Austerität aufgezwungen. Die baltischen Länder hingegen strichen die Löhne um überhaupt dem elitären Club beitreten zu dürfen.

Besonders Griechenland wurde hart getroffen von der Austerität. Lasst uns nicht vergessen, was die imperialistische Handelspolitik der EU den niedriger entwickelten Ländern Afrikas antut. Diesen Ländern wird seit jeher die nationale Souveränität verweigert und es ist ihnen nicht gestattet eine unabhängige Wirtschaft zu entwickeln.

Wie wir gesehen haben, gibt es nichts sozialfortschrittliches, was man in der EU finden könnte.

### **Doch wie sieht es mit dem Frieden aus?**

Die EU brüstet sich gerne damit, dass sie sich seit 1945 an keinem Krieg mehr beteiligt habe. Das ist aber nicht die ganze Wahrheit. Die EU ist eng verbunden mit der NATO und EU-Staaten waren an Kriegen auf europäischem Boden beteiligt. Wir vergessen die Verbrechen gegen die souveräne Nation und die Völker Jugoslawiens. Die EU war zudem am faschistischen Maidan-Putsch in der Ukraine beteiligt, für den es Milliardenhilfen gab. Natürlich, auch außerhalb Europas wurden viele Länder angegriffen. Wir sollten Afghanistan, Irak, Libyen und den andauernden Krieg in Syrien nicht vergessen. Außerdem befeuert die EU die Konfrontation mit Russland. Der relative Frieden in Europa war der Stärke des Warschauer Vertrages zu verdanken, nicht irgendeinem Friedenswunsch der Imperialisten.

### **Beseitigung von Nationalismus und Hass unter den Völkern Europas?**

Wir haben es überall in den bürgerlichen Medien gehört. Jede, die die EU verlassen wollen, nennt man engstirnig und xenophob. Jene, die in der EU bleiben wollen, nennt man progressiv, weltoffen usw. Das ist nicht wahr. Während mehreren Mitgliedsstaaten die Austerität aufgezwungen wurde, wurden die fürchterlichsten nationalen Vorurteile durch die deutschen Massenmedien kolportiert, entgegen der ökonomischen Wahrheit. Die deutschen bürgerlichen Medien haben die Öffentlichkeit dazu ermuntert, die Bürger Griechenlands, Spaniens, Italiens oder Portugals für die hohen Steuern in Deutschland verantwortlich zu machen. Der Öffentlichkeit in Deutschland wurde gesagt, dass ganz normale Griechen Luxusrenten mit 50 erhielten,

die "wir" bezahlten müssten. Abgesehen von kleinen linken Publikationen gab es davon keine Ausnahme. Portugal, Irland, Griechenland und Spanien wurden ganz offen als "Pigs"-(Schweine)Staaten bezeichnet. Wie tief kann es noch gehen?

Umgedreht haben die herrschenden Klassen in diesen Ländern allein Deutschland die Schuld an der Austerität gegeben und versuchten damit zu verbergen, dass sie der elitären EU absichtlich beigetreten sind, um die Ausbeutung der Arbeiterklasse in ihren eigenen Ländern zu intensivieren.

Natürlich wird die Bourgeoisie immer Ressentiments und Vorurteile benutzen um sicherzugehen, dass sich die Massen des Klassenfeindes nicht bewusst werden. Sie würden lieber jedes Prinzip ihres geheuchelten Kosmopolitismus beseitigen als ihre Besitz aufzugeben. Wir kaufen ihnen ihren vorgeblichen Anti-Rassismus nicht ab. Es ist nur eine Frage der Zeit bis zur nächsten großen Krise des verrotteten Systems bis sie wieder großen Gebrauch vom Rassismus machen werden.

### **Zusammenfassend...**

kann die EU nur als Feind der Arbeiterklasse und der unterdrückten Massen auf der Welt betrachtet werden.

In Deutschland werden die Maidemonstrationen von den reformistischen Gewerkschaften mit EU-Fahnen angeführt. Dieselbe EU die vor kurzem den Faschismus mit der UdSSR gleichgesetzt hat. Wir sehen, wie der Brexit umgangen wird, da die verschiedenen Fraktionen der herrschenden Klasse Großbritanniens sich noch unsicher sind, ob sie vom Brexit profitieren oder einen Verlust machen.

Kommunisten in allen Ländern Europas sollten immer Volksabstimmungen gegen die EU unterstützen. Keine Ausflüchte oder Kompromisse, es gibt nichts Progressives zu verlieren.

Wenn ihr mir gestattet, würde ich dieses Referat gerne schließen mit den berühmten Worten der sogenannten US-Diplomatin Victoria Nuland. Sie sagte diese Worte während des Maidan Putsches über die EU und hat nicht damit gerechnet, dass man ihr zuhört: "Ich glaube nicht, dass das notwendig und eine gute Idee ist."<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> <https://www.diepresse.com/1559578/us-diplomatin-fuck-the-eu>

## Nachrichten und Berichte

### ***Kommunistische Organisation: Offener Brief an die DKP***

Liebe Genossinnen und Genossen der DKP,

vor knapp zwei Jahren ist ein Teil der jetzigen Kommunistischen Organisation (KO) aus den Reihen der DKP und SDAJ ausgetreten und hat zusammen mit anderen Genossen einen neuen und neuartigen Klärungsprozess begonnen. Wir haben diesen Schritt nicht leichtfertig gemacht, und sicherlich haben wir auch nicht alles richtig gemacht. Er war für uns das Resultat eines Versuchs, eine Diskussion über die strategische Ausrichtung und die damit verknüpften politischen Orientierungen zu führen, ein Versuch, bei dem wir unterm Strich konstatieren mussten, dass ein Teil der DKP unsere Kritik und unsere Vorschläge ablehnt. Gleichzeitig sahen wir die Wege, unsere Kritik allgemein in Partei und Jugendverband zur Diskussion zu stellen und die Diskussion auch organisiert zu führen, als sehr eingeschränkt; der Neuanfang, mit all seinen Schwierigkeiten und Fallen, schien uns der konstruktivste Weg aus der Misere. Die Schädigung von DKP und SDAJ lag und liegt uns dabei fern – dass die Austritte eine Schwächung beider Organisationen darstellten ist richtig, war aber nicht zu vermeiden.

Der Parteivorstand der DKP hat nun zum wiederholten Mal die Kommunistische Organisation auf der internationalen Plattform der Kommunistischen und Arbeiterparteien als linkssektiererisch charakterisiert. Der Stein des Anstoßes war eine Internationale Resolution, die wir bei unserer Vollversammlung im Juli 2019 beschlossen und einigen Parteien der internationalen Kommunistischen Bewegung (IKB) zugeschickt haben. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, unseren Klärungsprozess nicht losgelöst von den ideologischen Auseinandersetzungen der internationalen kommunistischen Bewegung zu führen. Im Gegenteil halten wir es für notwendig, dass kommunistische Parteien in einen organisierten Austausch miteinander treten. Ohne eine gegenseitige Kritik, ohne eine lebendige Debatte über die Fehler der Vergangenheit und die revolutionäre Strategie der Gegenwart ist es für uns undenkbar, dass die anhaltende Schwäche der IKB überwunden werden kann. Die KO ist keine Kommunistische Partei. Aber wir haben uns das Ziel gesetzt, eine klassenkämpferische Arbeiterbewegung und eine kommunistische Partei aufzubauen. Und in diesem Sinne und mit diesem Ziel vor Augen wollen wir uns bereits jetzt

*„systematisch mit den Analysen und Positionen der anderen kommunistischen Parteien beschäftigen und unsre eigenen Standpunkte und Erfahrungen im Dialog mit den Analysen der internationalen kommunistischen Bewegung weiterentwickeln. Daher*

*haben die Treffen der kommunistischen und Arbeiterparteien, das MECYO, die Initiative der Kommunistischen und Arbeiterparteien und die Internationale Kommunistische Rundschau unsere volle Unterstützung“*

Resolution zum Proletarischen Internationalismus – Beschluss der 2. Vollversammlung der Kommunistischen Organisation

Der Parteivorstand der DKP nimmt nun bedauerlicherweise diese Internationale Resolution zum Anlass, die KO in ein denkbar falsches Licht zu rücken, sie beschuldigt uns des Linkssektierertums. Wir halten das für falsch, aber würden es begrüßen, wenn die Genossen des Parteivorstandes erklären, was sie mit dem Begriff des Linkssektierertums meinen und inwiefern das auf uns zutrifft. Unserem Verständnis nach wäre es sektiererisch, die Phrase des Kommunismus zu dreschen, aber in der Praxis keine Verbindung zur Arbeiterklasse zu haben und dementsprechend nicht in der Lage zu sein, den Klassenkampf zu organisieren oder – was gleichbedeutend ist – eine revolutionäre Strategie zu erarbeiten und zu konkretisieren. Wir halten die lebendige Arbeit in der Arbeiterklasse, eine enge Verbindung mit der Klasse für absolut notwendig und haben uns von Beginn an sehr aktiv damit auseinandergesetzt, wie vielversprechende kommunistische Massenarbeit heute aussehen kann. Wir haben die Massenarbeit und grundlegende Überlegungen dazu in den Mittelpunkt unserer zweiten Vollversammlung gestellt, was zu lebhaften Diskussionen und einem verstärkten Austausch über die momentane Praxis geführt hat, als Resultat davon haben wir den Politischen Beschluss zur Arbeit in den Massen verabschiedet. All dies waren und sind keine Wortgefechte, all dies ist Ausdruck praktisch gemachter Erfahrungen und dem Streben aller Genossinnen und Genossen den Klassenkampf zu organisieren. Natürlich: wir sind noch klein, wir sind noch schwach, wir sind nicht ansatzweise überall dort, wo Kommunisten sein sollten (da sind wir nicht die einzigen). Aber das ist das Resultat der anhaltenden Krise der deutschen kommunistischen Bewegung, und wir werden unser Bestes geben, diesen Zustand zu ändern. Wo wir arbeiten, da beginnt die Arbeit Früchte zu tragen.

Der Vorwurf des Sektierertums ist falsch. Richtig ist: wir haben einen inhaltlichen Dissens mit der DKP, dies zu benennen wäre angemessen und hilfreich. So zu tun, als gäbe es diesen nicht, so zu tun, als wären nicht unter anderem die Fragen über die richtige Strategie, über die Rolle der kommunistischen Partei, über das Verhältnis der KP zu den Massen Gegenstand der Auseinandersetzung zwischen der DKP und der KO: das ist eben nicht hilfreich, weder für die kommunistische Bewegung in Deutschland noch weltweit. Statt diese Streitpunkte in den Hintergrund zu schieben, müssen sie herausgearbeitet werden; statt sie zu umschiffen, müssen sie diskutiert werden; statt sie so oder so zu beantworten, müssen sie einheitlich beantwortet werden. Und



diese Punkte werden wohlgermerkt nicht nur in Deutschland kontrovers diskutiert. Sie waren Gegenstand zahlreicher Debatten in der IKB und sind es weiterhin.

Wir halten es für notwendig, eine wissenschaftlich begründete, den Anforderungen des Klassenkampfes entsprechende revolutionäre Strategie wieder zu erarbeiten. Wir haben programmatische Leitplanken (auch auf Englisch), wir haben die Erkenntnisse, Erfahrungen und Diskussionen der Vergangenheit und der Gegenwart der IKB, aber wir stehen am Anfang. Mit thematischen AGs und dem BolscheWiki haben wir eine Form etabliert, in der wir kollektiv und mit Außenstehenden die wesentlichen Fragen klären wollen. Und wir haben einen Politischen Beschluss zur Massenarbeit, um auf einer einheitlichen Basis den Ruf „Ran an die Massen“ in die Tat umzusetzen. Wir möchten euch einladen, an diesem Klärungsprozess teilzunehmen und ihn voranzutreiben. Gleichzeitig wollen wir betonen, dass wir offen dafür sind, auch außerhalb der von uns aufgestellten Strukturen in den Austausch zu treten.

Mit kommunistischen Grüßen, Jakob Schulze

## ***Heinz Ahlreip: Nobelpreise für Bereicherungswissenschaftler***

Im Januar 1844 schrieb ein 24-jähriger Mann aus Wuppertal-Elberfeld einen ökonomischen Artikel, den er mit der Überschrift: ‚Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie‘ versah. Schon der erste Satz war ein Paukenschlag: „Die Nationalökonomie entstand als eine natürliche Folge der Ausdehnung des Handels, und mit ihr trat an die Stelle des einfachen, unwissenschaftlichen Schachers ein ausgebildetes System des Betrugs, eine komplette Bereicherungswissenschaft“.<sup>5</sup> Ein Jahr später verzichtete der Kaufmannssohn auf Portwein und Schweinsbraten aus wohlhabendem elterlichem Haus und zieht in die Arbeiterviertel Manchesters, um die Lage der arbeitenden Klasse in England vor Ort zu studieren. Die Frucht aus dieser aparten Herangehensweise war die Erkenntnis, *dass das Proletariat sich selbst befreien wird*. Marx wird im ‚Kapital‘ die Frühschrift von Engels als ‚geniale Skizze‘ verewigen.

175 Jahre später erhalten drei Bereicherungswissenschaftler, die FAZ nennt sie zurückhaltender Armutsforscher bzw. auch Entwicklungsökonomien, Nobelpreise von der Schwedischen Akademie der Wissenschaften auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften wegen ihrer experimentellen Herangehensweise, sprich: Feldforschung bei der globalen Armutsbekämpfung. Sie erhalten die Preise, die ausgerechnet die

---

<sup>5</sup> Friedrich Engels, Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie, Werke Band 1, Dietz Verlag Berlin, 1960, S.499

schwedische Reichsbank 1968 gestiftet hat, also für eine Kopie, das Original liegt bei Friedrich Engels. In der Begründung der Jury hieß es, die Erkenntnisse der drei Ökonomen Esther Duflo, Abhijit Banerjee und Michael Kremer hätten „unsere Fähigkeit, Armut zu bekämpfen, in der Praxis dramatisch verbessert“. Esther Duflo, Tochter einer Ärztin, hat dabei durchaus edle Motive, sie habe ihren Wohlstand irgendwann als Last empfunden. „Ich habe versucht, meine Schuldgefühle zu kompensieren, indem ich die Armut erforsche“.<sup>6</sup> Das ist ein persönliches Motiv, dass aber die Bereicherungswissenschaft nichts angeht. Engels hatte schon vor 175 Jahren herausgestellt, dass es nicht nur um die Erforschung der Gründe der Armut geht, sondern um die Aufhebung der Lohnarbeit *durch die Lohnarbeiter selbst*. Nun kann man aber Armut nicht so ohne weiteres aus heißer Luft heraus bekämpfen, die globale Armut können die Armen nur selbst bekämpfen, sprich: Die Lohnarbeiterinnen und Lohnarbeiter müssen sich gegen die immer reicher werdenden Kapitalisten mit Waffengewalt erheben. Was die Armen zur Aufhebung ihrer Armut brauchen sind Waffen, Waffen und nochmals Waffen, und so ausgestattet beginnen sie ihrerseits mit der Reichtumsforschung. Lenin sagt, Lohnsklaven, die nicht bereit sind, mit der Waffe in der Hand gegen die Lohnsklaverei zu kämpfen, sind nur wert, als Sklave behandelt und miss-handelt zu werden. Sind die Ausgebeuteten gegen ihre Parasiten nicht bewaffnet, kann von einem effektiven Kampf gegen die Armut von global 700 Millionen Menschen keine Rede sein. Lenins Vermerk aus dem Jahr 1916, dass die ‚zivilisierte Welt‘ immer mehr ein Schmarotzer am Körper der nichtzivilisierten Völker wird<sup>7</sup>, ist nach über hundert Jahren immer noch zutreffend. Laut neuestem Unicef-Bericht leiden 150 Millionen Kinder an Mangelernährung, 50 Millionen haben Tag für Tag nicht genug zu essen. Und die Parasiten verleihen Nobelpreise für Verdienste um die Armutsbekämpfung.

Das sind erschreckende Zahlen und der Nobelpreisträger Michael Kremer hat 1993 in einem Aufsatz Lösungsvorschläge zur Überwindung der Armut unterbreitet, die auf der Linie des Pfaffen Malthus liegen. Schon in seiner ökonomischen Frühstudie hatte Engels gegen Malthus ausgerufen: „Die der Menschheit zu Gebote stehende Produktionskraft ist unermesslich“.<sup>8</sup> Noch mehr als 1844 sind wir heute in der Lage, die Pro-

---

<sup>6</sup> Frankfurter Allgemeine Zeitung, Drei Nobelpreisträger gegen die Armut, 15. 10. 2019, S. 15

<sup>7</sup> Lenin, Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus, Werke Band 23, Dietz Verlag Berlin, 1960, S. 103f.

<sup>8</sup> Friedrich Engels, Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie, Werke Band 1, Dietz Verlag Berlin, 1960, S. 517

duktion ins Unermessliche zu vermehren. Aber dazu ist zu berücksichtigen, was der junge Engels dem armen Proletariat 1844 riet: „Produziert mit Bewußtsein, als Menschen, nicht als zersplitterte Atome ohne Gattungsbewußtsein, und ihr seid über all diese künstlichen und unhaltbaren Gegensätze hinaus“.<sup>9</sup> Das ist doch schon ganz die Schlussparole des Kommunistischen Manifests.

1945 lief in den Kinos der Sowjetunion Eisensteins Monumentalfilm ‚Iwan der Schreckliche‘, der Film endet mit dem Großportrait des Zaren, der langsam die Worte spricht: ‚Es ist die Aufgabe des Zaren, die Kleinen und Schwachen zu schützen, aber hart und grausam gegen die Reichen und Mächtigen zu sein. Wenn er dies jedoch nicht vermag, dann ist er kein Zar‘. Hart und grausam gegen die Reichen zu sein, das vermögen unsere drei mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Armutsforscher gerade nicht. Es gibt durch die Klassiker einen genau vorgezeichneten Weg, trotz aller Schwankungen um uns herum, das Ziel ist von Lenin unverrückbar vorgegeben: „... die völlige Vernichtung der Bourgeoisie“.<sup>10</sup> Nur über diese Vernichtung geht die Erlösung der Menschheit von Armut und Ausbeutung. Nach der Vernichtung kann man Armut gar nicht mehr erforschen, weil es keine mehr geben wird. Die Aufhebung der Armut ist eine der großen Fragen der Geschichte, die nur durch den revolutionären Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie gelöst werden kann.

## **KPD: Erklärung zum Putsch in Bolivien gegen die legitime Regierung von Evo Morales**

Die Landesorganisation der KPD in NRW verurteilt den Putsch gegen die legitime Regierung von Evo Morales und ruft die kommunistischen Parteien weltweit dazu auf, eine Kampagne gegen diesen Putsch zu starten.

Es zeigt sich wieder mal, dass es nicht reicht, nur das Leben der Arbeiter zu verbessern, wie es Evo getan hat, sondern dass die Machtfrage geklärt werden muss.

An dieser entscheidenden Frage scheiden sich Sieg und Niederlage im Klassenkampf. Die Ereignisse in Bolivien bestätigen erneut auf bittere Art und Weise, dass Polizei und Militär in den Händen der Bourgeoisie nicht bleiben dürfen, sondern dass der bürgerliche Staatsapparat beseitigt und durch proletarische Organe ersetzt werden muss.

---

<sup>9</sup> . a.a.O.,515

<sup>10</sup> Lenin, Staat und Revolution, Werke Band 25, Dietz Verlag Berlin, 1960,425

## ***ZK der Kommunistischen Partei der Türkei (ZKP): Hände weg von Syrien***

Seit 8 Jahren erlebt Syrien ein großes Leid.

Vor ungefähr 8 Jahren begannen in Syrien regierungs-gegnerische Demonstrationen der Opposition. Binnen einer kurzen Zeit wandelten sich diese Demonstrationen in bestimmten Städten zu bewaffneten Aufständen und Auseinandersetzungen um. Darauf folgten der Bürgerkrieg mit der Beteiligung ausländischer Mächte und die Annexion durch imperialistische Mächte - allen voran durch die USA.

Damals waren die Nahost-Pläne des USA-Imperialismus im Gang. Die AKP-Regierung hingegen war sehr gewillt, der erste Akteur in diesen Plänen der USA zu sein. Gemeinsam begannen die USA und die AKP die Elemente gegen die Assad-Regierung in Syrien zu bewaffnen und auszubilden. Auf dem Territorium Syriens fanden die NATO, die CIA, die MIT - also einfach alle ihren Platz. Die dschihadistischen Banden wurden mit den modernsten Kriegswaffen ausgerüstet. Aus diesen Banden wurden Armeen gegründet. Die Türkei trug bei der Ausbildung dieser Armeen Verantwortung. Hinzu kam die Tatsache, dass mit den Repräsentanten dieser Banden in Istanbul und in Antalya Versammlungen durchgeführt wurden. Die Angehörigen dieser Banden erhielten Gehälter aus der Türkei. Die AKP mischte sich nicht nur in die inneren Angelegenheiten unseres Nachbarlandes Syrien ein, sondern sie übernahm auch die Rolle eines Bürgerkriegsprovokateurs in Syrien. Allerdings lief dieser Prozess nicht so ab, wie die USA und die AKP es prognostiziert hatten. Das syrische Volk leistete Widerstand gegen die imperialistische Intervention und die reaktionären Banden.

Auf der anderen Seite musste Syrien innerhalb von diesen 8 Jahren große Opfer bringen. Syrien verlor Hunderttausende seiner Menschen. Millionen von Syrern mussten ihre Heimat verlassen. Sie erlebten die mittelalterliche Finsternis im 21. Jahrhundert. In einigen Regionen Syriens mussten die Menschen die höchste Stufe der Barbarei und des fanatischen Fundamentalismus erleben.

### **DIE AKP BEGEHT SEIT 8 JAHREN EIN GROSSES VERBRECHEN**

Syrien befindet sich in der Praxis immer noch unter einer Besatzung und ist territorial aufgeteilt. In manchen Regionen Syriens betreiben dschihadistische Banden und ihre bewaffneten Kräfte immer noch Terror.

Die AKP begeht seit 8 Jahren ein großes Verbrechen. Sie ignoriert die Souveränitätsrechte eines anderen Landes vollkommen. Auf dem Territorium Syriens füttert sie separatistische und dschihadistische Banden, bildet diese aus und nutzt sie als eine

bewaffnete Kraft aus. Die AKP-Regierung ist gemeinsam mit den USA der eigentliche Verbrecher dieser Menschheitstragödie. Dieses Verbrechen, das sie im Namen der Befreiung des syrischen Volkes begangen haben, hat nicht nur in Syrien, sondern auch in der gesamten Region eine Wunde verursacht, die Jahre lang nicht beseitigt werden kann.

### **DIE AKP IST GEMEINSAM MIT DEN USA EIN MITTÄTER IN SYRIEN**

Weder die AKP, noch die USA oder eine andere imperialistische Macht können dem syrischen Volk Frieden und Ruhe ermöglichen.

Es ist offensichtlich, dass diejenigen, die sich an diese oder an jene imperialistische Macht lehnen, die den Ausweg in den Produkten der Strategien des Imperialismus zur Spaltung der Völker - wie z.B. "autonome Verwaltung", "Kommunalismus", "Regionalismus" usw. - sehen oder die den Ausweg in diesem oder in jenem Nationalismus suchen, mit ihren Aussagen des "Friedens" und der "Freiheit" lediglich bedeutungslose Phraseologie betreiben.

Falls man eine Zukunft in Ruhe und Wohlstand haben möchte, dann kann sich nur, und zwar nur das syrische Volk für diese Zukunft entscheiden. Die Forderungen des werktätigen Volkes Syriens, das seit 8 Jahren gegen die imperialistische Intervention Widerstand leistet, sind sehr eindeutig: Unabhängigkeit, Souveränität und territoriale Einheit.

Der heutige, mit der Begründung der "Sicherheit der Türkei" betriebene militärische Eingriff in dieses Land, von dem die AKP die Souveränität vollkommen missachtet, ist inakzeptabel.

Die Begründung dieser Tat mit der "Heimkehrhilfe gegenüber Syrern, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden", ist übrigens eine große Heuchelei.

### **DIEJENIGEN, DIE UNSERE SICHERHEIT BEDROHEN, SIND IMPERIALISTISCHE MÄCHTE**

Diejenigen, die die Sicherheit unseres Heimatlandes bedrohen, sind die NATO, die USA, die imperialistischen Mächte sowie diejenigen, die auf der Zusammenarbeit mit diesen imperialistischen Mächten beharren.

Das Erreichen des Friedens und der Ruhe wird für das syrische Volk allerdings lediglich unter der Voraussetzung, dass alle imperialistischen und annexionistischen Kräfte ihre Hände von der Region fernhalten, möglich sein. Über die Zukunft Syriens sollen die Syrer entscheiden.

Kommunistische Partei der Türkei (TKP), Zentralkomitee, 9. Oktober 2019

## **Tanja (aus Russland): Syrien. Vom Öl in Syrien zum Gas in Sibirien. Was erlauben sich die USA?**

31.10.2019. In der vergangenen Woche haben die syrischen Kurden unter Mitwirkung der Amerikaner die größte Öllagerstätte in Syrien, Al-Omar, unter ihre Kontrolle genommen.

Der gestern neu ernannte Verteidigungsminister der USA, Mark Esper erklärte, dass die USA diese syrische Öllagerstätte verteidigen werden. Der Minister unterstrich, dass die Amerikaner niemanden an diese Öllagerstätte heranlassen werden, seien es die Russen oder das syrische Militär. „Wir werden eine ernste Antwort geben“ erörtere der Minister seine eindeutige Position zu dieser Frage. So haben die Amerikaner, die von niemandem gerufen wurden, um den inner-syrischen Konflikt zu lösen, plötzlich die Aufsicht über das schwarze Öl in Syrien übernommen.

Das Format der Handlungen der Amerikaner erinnert an das Verhalten eines „Hofnarren“, der sich nicht an weltweite Gesetze hält, ganz zu schweige, eine der ethische Verhaltensweise zeigt. Dieser "Tyrann" hat nur Angst vor Stärke. Leider gibt es nicht viel davon auf der Welt, deshalb spielt der „Tyrann“ entweder am Rande des Zulässigen oder geht offen zu weit. Trotzdem wird ihn niemand am Ohr ziehen.

Das Pentagon erklärt zu seinem Vorgehen (in Syrien, d.Übers.): „Wir müssen diese Öllagerstätten schützen, da sie von besonderem Interesse für die terroristischen Gruppen sind“. Interessant dabei ist, dass die USA selbst die ISIS geschaffen haben und sich jetzt um deren Beseitigung bemühen, ja, ihre Anwesenheit (die Anwesenheit von US-Truppen! d.Übers.) damit rechtfertigen.

Dabei entsteht der Eindruck, dass die Amerikaner die Tätigkeit der Terroristen leiten, um dadurch länger in Syrien verbleiben zu können und um die Lage in Syrien nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Was hindert die Amerikaner daran, in gleicher Weise auch in anderen Ländern so aufzutreten?

Solange unser Militär in Syrien seine Waffen erprobt und militärische Fähigkeiten erwirbt, spielen die Amerikaner ihr Spiel, bei dem sie außer der Erprobung neuer Taktiken und Strategien beim Auseinanderbrechen fremder Staaten auch noch Geld für Öl gewinnen.

Wer hindert die Amerikaner in Zukunft auch bei uns in Russland ein ähnliches Szenario anzuwenden? Ich bin davon überzeugt, dass sie nur in anderen Ländern trainieren, um ihre Erfahrungen dann in Russland anzuwenden. Wann wird es heißen: „Die USA und das Militär der NATO haben die Öl- und Gaslagerstätten im Autonomen Gebiet der Jamalo-Nenzen\* unter ihre Kontrolle genommen, um den Terroristen den Zugang

zu den strategisch wertvollen Ressourcen zu versperren«? Noch klingt das absurd. Aber in Syrien geschieht es. Die größte syrische Öllagerstätte, Al-Omar, wurde von den Amerikanern erobert.

Das ist genauso, als würde ein Unbekannter mit einem Gewehr in eurer Wohnung auftauchen und sagen, dass er ab jetzt in eurer Küche wohnen wird.

Und ich bitte festzuhalten, dass kein Militärangehöriger der USA etwas tut, was nicht vorher mit dem Pentagon abgestimmt worden ist. Alles andere ist Unsinn.

In jeder Zeitung, auf jedem Kanal, muss die USA vertreten sein. Wir sind die besten in der Welt und was wir tun, das darf natürlich nicht diskutiert werden, verkünden sie stolz.

Ich hoffe nur, dass sich in Zukunft derjenige findet, der ohne unnötiges Blutvergießen und Kriege dieses Ungeheuer zähmt, andernfalls taucht es möglicherweise auch an anderen Orten, sogar in Sibirien, auf.

Quelle:

[https://mirtesen.ru/pad/43052395150?from=mail&l=bnq\\_bn&bpid=43052395150&t=1572510414&utm\\_campaign=newsletter\\_main&utm\\_source=blogpost&utm\\_medium=email](https://mirtesen.ru/pad/43052395150?from=mail&l=bnq_bn&bpid=43052395150&t=1572510414&utm_campaign=newsletter_main&utm_source=blogpost&utm_medium=email)

Übersetzung Brigitte Queck

\*Das Autonome Gebiet der Jamalo-Nenzen liegt im Norden des Westsibirischen Tieflandes an der Karasee, einem Nebenmeer des Arktischen Ozeans.

## Buchbesprechung

### ***Frank Flegel: Gerhard Schnehen: Stalin. Eine marxistische Biographie***

Gerhard Schnehen hat eine 688 Seiten starke Arbeit vorgelegt, die für alle zu empfehlen ist, die sich erstens ein genaueres, nicht vom bürgerlichen oder sozialdemokratischen Mainstream bestimmtes Bild von der historischen Person Stalin machen wollen und die zweitens Interesse daran haben, dabei viele Hintergründe, Details und Zusammenhänge der Geschichte der Sowjetunion und der Diskussionen, die manchen sowjetischen Entscheidungen vorausgingen, kennenzulernen. Der große Vorteil ist: es handelt sich um ein marxistisches Herangehen an die Geschichte, das Buch fußt also auf dem historischen Materialismus!

Aus dem reichhaltigen Inhalt des Buches: Stalin und die russische Revolution 1905-1907, Verbannung, Stalins Tätigkeit vor der Oktoberrevolution, unmittelbar danach, seine Rolle im Bürgerkrieg, der Kampf gegen den Trotzismus, die Industrialisierung der UdSSR, die Kollektivierung der Landwirtschaft, Kampf gegen den Bürokratismus, die Verfassung von 1936, der Spanien-Krieg, die Moskauer Prozesse und Jechow, die Zeit vor dem II. Weltkrieg, der faschistische Überfall, die Kämpfe um Moskau und Stalingrad, die Befreiung vom Faschismus, der Wiederaufbau, der Kalte Krieg, die ersten konterrevolutionären Perestroika-Versuche in der SU, Stalins letztes Werk 'Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR', der 19. Parteitag, Stalins Tod – alles deutet auf einen Mord hin.

Dieser reichhaltige Stoff ist interessant, manchmal direkt spannend wie ein Krimi dargestellt, sehr klar, gut an Fakten und Quellen abgesichert, kurz: ein absolut lesenswertes Buch.

Zambon-Verlag, ISBN: 978-3-88975-281-9, 588 Seiten, 20 €.



## Aufruf zur LLL-Demo am 12.1.2020 in Berlin

### **Dem Vermächtnis von Karl und Rosa treu bleiben**

Mitte November 1917 – der Erste Weltkrieg dauerte schon länger als 3 Jahre an – schrieb Rosa Luxemburg aus dem Gefängnis an Sonja Liebknecht: »je länger das dauert und je mehr das Niederträchtige und Ungeheuerliche, das jeden Tag passiert, alle Grenzen und Maße übersteigt, um so ruhiger und fester werde ich innerlich...«.

Diese ungewöhnliche Kraft, die ihr und ebenso Karl Liebknecht eigen war, machte es unmöglich, ihre Stimmen zum Schweigen zu bringen. Und so erschlugen gedungene Mörder sie am 15. Januar 1919. Rosa, Karl und viele ihrer Mitkämpfer starben für eine bessere Welt – frei von Unterdrückung, Ausbeutung und Krieg.

Mehr als 100 Jahre sind seither vergangen. Erneut wächst die Kriegsgefahr, getrieben von wahnsinniger Aufrüstung und zerstörerischen Handelskriegen. Der Welt droht die atomare Vernichtung, droht eine unvorstellbare Umwelt- und Klimakatastrophe. Die Verantwortung hierfür trägt – wie vor einem Jahrhundert schon – die einzig vom Profitstreben getriebene kapitalistische Ordnung und in deren Rahmen in erster Linie die sich im Schlepptau des US-Imperialismus befindliche NATO. Die Verantwortung trägt auch die EU und in ihr die imperial wiedererstarkende BRD.

Wenn wir dem Vermächtnis von Rosa und Karl treu bleiben wollen, dann müssen wir fest sein wie sie. Fest und organisiert im Kampf gegen Repression, Ausbeutung, Krieg und Faschismus. Die faschistische Gefahr wächst unaufhörlich. Wir stehen gegen Umweltzerstörung und für entschiedene Maßnahmen gegen den Klimawandel, deren Auswirkungen die Ärmsten der Armen zuerst treffen. Wir bleiben fest in unserer Überzeugung, dass der Kapitalismus nicht das letzte Wort der Geschichte ist, fest in unserer internationalistischen Solidarität.

In diesem Sinne werden wir – Linke unterschiedlicher Strömungen – gemeinsam am 12. Januar 2020 friedlich unsere Standpunkte und Forderungen bekunden. Wir rufen zu einem breiten Bündnis und einer kraftvollen Demonstration auf.

LL-Bündnis, Berlin, August 2019

V.i.S.d.P.: Klaus Meinel, Platz der Vereinten Nationen 25, 10249 Berlin





---

Frank Flegel, Gerhart-Hauptmann-Str. 14,  
37194 Bodenfelde-Wahmbeck  
Postvertriebsstück,  
DPAG, H 14360  
**Entgelt bezahlt**